

# Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Verzugspreis halbjährlich 1 Mark** einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Gehalt unentgeltlich und wochentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Arthur Wollenbuhl, für den lokalen Teil: Wilhelm Kribermann, für Bekannde u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restkolonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kasse. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318), Postfach 4526 und Volksbuchhandlung (Eigenerwerb) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 31

Freitag, den 6. Februar 1931

6. Jahrgang

## Brüning und Söllmann.

Ein großer Tag im deutschen Reichsparlament.

Berlin, 5. Februar. (Eig. Bericht.)

Der Tag des Reichstanzlers im Reichstage! Sein Hausalt liegt auf der Tagesordnung. Auf den Rücken der Abgeordneten liegt ein nationalsozialistischer Mißtrauensantrag. Die Kommunisten sind von der Konturierung um einige Mandatgruppen geschlagen. Sie kommen mit ihrem Mißtrauensantrag erst später heraus. Die Spielerei mit dem ersten parlamentarischen Waffe beeinträchtigt deren Ernsthaftigkeit. Der Kanzler ist schon vor Sitzungsbeginn auf seinem Bilde. Der Saal und die Tribünen aller Art sind dicht gefüllt.

Die Kommunisten sind der Meinung, daß sie noch etwas vorgehen haben. Vor Führer Stöcker beantragt, mit der Etatsberatung die Beratung einer kommunistischen Interpellation zu verbinden, in der hauptsächlich wird, von der Reichsregierung und anderen Regierungsparteien sei in Verbindung mit Regierungsparteien ein Staatsrecht geplant, durch den der Reichstag aus der parlamentarischen und Nationalversammlung einkernt werden solle. Eine rührende Gorge um den Schutz demokratischer und parlamentarischer Rechte treibt die Kommunisten. Der Reichstanzler erklärt sich bereit, in seiner Rede die Sorgen der Kommunisten um die Gefahr für die Demokratie zu zerstreuen. Dann nimmt zu seiner großen Rede das Wort.

### Reichstanzler Dr. Brüning

Der Kanzler wird bei seinem Erscheinen von den Kommunisten mit Niederrufen empfangen. Er erklärt dann, daß angesichts der heutigen Krise in Wirtschaft und Politik die parlamentarische Entscheidung des Staats eine Frage ersten Ranges ist. Er dankt dem Finanzminister, dem Reichsrat, dem Haushaltsausschuß des Reichstages und allen, die an der Beschleunigung der Etatsberatung mitgewirkt hätten, für ihre Arbeit und fügt dann hinzu: Mein Appell geht an den Reichstag, alles daran zu setzen, um in parlamentarischer Verhandlung dem Etat bis zum 31. März Gesetzeskraft zu verleihen. Das Zustandekommen mit großen Anstrengungen auf die Beratung dieses Etats und auf die Art seiner Verabschiedung. Zur die Interpellation des Hgn. Stöcker kann ich sofort antworten, daß die Reichsregierung solchen

### Diffamierungsplan refloß ablehnen gegenüberstellt.

(Urfrage b. d. Komm.) Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Reichsregierung ja gerade den größten Wert darauf legt, daß der Haushalt parlamentarisch verabschiedet wird. Die Reichsregierung hat in der Vergangenheit wiederholt um Art. 48 der Reichsverfassung Gebrauch gemacht. Es ist nicht ihre Absicht, bei der Verabschiedung des Etats von dem gleichen verfassungsmäßigen Mittel Gebrauch zu machen. Bei gutem Willen und vollem Verantwortungsbewußtsein des Parlamentes muß die rechtzeitige parlamentarische Verabschiedung des Etats möglich sein. Die Regierung legt darauf um so mehr Wert, weil wieder im Ausland von den Möglichkeiten und dem Ausmaß des Art. 48 falsche Vorstellungen herrschen, (Gesetzler b. d. Komm.) die von deutschen Oppositionsparteien noch genährt werden. Der vorliegende

### Etat ist aufgebaut auf äußerster Sparmaßnahme

(Urfrage b. d. Komm.) „Nicht bei der Reichsregierung“ und vorsichtiger Schätzung der Einnahmen. Die Reichsregierung ist entschlossen, im Falle weiterer Mindererträge bei gewissen Einnahmeverlusten die Ausgaben nicht durch neue Steuern oder Vermehrung der Schulden zu decken, sondern nur durch eine weitere Senkung der Ausgaben und Ersparnisse. Solche Ersparnisse werden namentlich nach Durchführung gewisser Reformen in der Verwaltung möglich sein. Dieser Weg ist auch der sicherste für eine baldige Lösung der Reparationsfrage.

(Gesetzler rechts.) Die Reichsregierung ist sich mit allen Kreisen der Bevölkerung darüber einig, daß die Reparationsfrage wie ein bitterer Schoppen über dem ganzen Volke und über allen Weltanschauungen liegt. Die rhetorischen Klängen der Reparationsfrage sind nicht geeignet, der Reichsregierung eine Stärkung in ihren vorbereitenden Maßnahmen zu geben. (Zustimmung in der Mitte.) Die Lösungen, wenn sie für uns unangünstigen Bedingungen verknüpft sind, sind für die Reichsregierung inakzeptabel. Die Regierung ist vielmehr geneigt, die gesamte Wirtschaft und Finanzpolitik aufzubauen auf lange Sicht, daß wir eine Gesamtlösung früher vorbereiten können. In den Wunsch der Reichsregierung dieser Gesamtlösung wird die Reichsregierung ihre gesamte Kraft stellen. Am übrigen ist die Reichsregierung nicht geneigt, sich das Tempo und den Zeitpunkt besonderer Schritte aus innerpolitischen Gründen bestimmen zu lassen. (Beifall b. d. Mehrheit, Unruhe rechts.) Die Regierung wird sich

### nicht aus Populäritätsgründen

in Situationen hineinmanövrieren lassen, aus denen nicht die Befreiung der Lage, sondern eine Schädigung des deutschen Volkes entstehen kann. (Beifall und Unruhe.) Wir sind fest entschlossen, auf diesem Standpunkt unter allen Umständen zu stehen. In der nächsten Woche werden wir bei der außenpolitischen Debatte auf diese Dinge näher eingehen können.

In den Verhandlungen, die wir in der letzten Woche mit Ber-

treten der Landwirtschaft geführt haben, ist es möglich gewesen, zu einer Einigung über einen

### Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft

zu kommen. (Lachen und Unruhe rechts.) Es besteht Übereinstimmung darin, daß die Rettung der Landwirtschaft auf lange Sicht nicht allein auf Zollmaßnahmen

beruhen kann. (Abg. Torgler (Komm.): Wo bleibt der Gesamtplan zur Rettung der Arbeiter (sagt?) Warten Sie nur Herr Torgler, auf diese Frage werde ich auch noch kommen. Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit den berechtigten Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erkannt worden sind, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgend wie auszuführen. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der gesamten Rundgebung des Reichspräsidenten

### der Landwirtschaft helfen

und bei den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft erwecken. (Lachen rechts.)

Eine zweite höhere Sorge ist für die Reichsregierung wie für uns alle

### die Arbeitslosigkeit.

die in letzter Zeit noch gesteigert worden ist durch Kreditkürzungen. (Gesetzler Urfrage bei den Komm.) Die Regierung hat eine Kommission einberufen, um diesen Gesamtantrag durch Besprechungen mit den maßgebenden Organen der Wirtschaft und der Arbeiterschaft zu untersuchen und zu einer Lösung zu kommen, von der wir bestimmt eine erhebliche Minderung der Arbeitslosigkeit erwarten. Die Möglichkeit einer solchen Lösung hängt aber hier ebenso wie bei der Hilfe davon ab, ob der Etat rechtzeitig verabschiedet werden kann. Die Regierung richtet an den Reichstag die Mahnung, sich der großen Verantwortung vollbewußt zu sein. Aus diesem Gesichtspunkt begrüßt es die Regierung, daß eine

Majorität sich zusammengefunden hat, um im Interesse eines besseren Geschäftsganges

### die Geschäftsordnung zu ändern.

(Zuruf rechts: Es lebe die Demokratie!) Wir sind überzeugt, daß eine Demokratie umso stärker und umso angelegener ist, je mehr sie die Verantwortung trägt, die ihr auferlegt ist. (Gesetzler Beifall in der Mitte.) Die Vereinbarung über die Änderung der Geschäftsordnung ist ein Zeichen dafür, daß dieses Haus entschlossen ist, ebenso wie die Reichsregierung, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Fehler der Vergangenheit vermieden werden und daß eine Sicherung aller finanziellen Maßnahmen auch für die Zukunft gegeben ist, von der allein eine erfolgreiche Innen- und Außenpolitik letzten Endes abhängt. (Gesetzler Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Stöcker (Komm.) beantragt, nach der Erklärung des Reichstanzlers den Reichstag zu vertragen, wie das in ähnlichen Fällen auch sonst geschehen sei. Der Verlagsantrag wird abgelehnt. Auch die Kommunisten stimmen dagegen.

### Die Ausprache

eröffnet Abg. Ullrich (Komm.) (Die Nationalsozialisten verhalten sich gegen den Saal.) Der Redner erklärt, es sei bezeichnend, daß man die Antwort auf die Ausführungen des Kanzlers den Kommunisten überlasse. Die Auffassung des wertigen Volkes von dieser Regierung habe der Kanzler bereits auf seiner Reise durch Deutschland kennen gelernt. Die von der Regierung eingeleitete Kommission zur Unterbindung der Arbeitslosigkeit bedeute die Verhöhnung der fünf Millionen Erwerbslosen. In Berlin seien an einem Tage acht Erwerbslose durch Selbstmord geendet. (Hört, hört b. d. Komm.) Angesichts dieser Tat mag man sich, der Industrie Millionen Subventionen zupflichten. In der Frage des Lohnraubs fehle man eine Einheitsfront der Kohlenbarone, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten. Von der Verabschiedung habe der Reichstanzler nichts mehr gesagt. Der Kampf gegen den Youngplan werde einzig und allein von den Kommunisten durchgeführt, denn Kampf gegen den Youngplan bedeute

## Der Reichstag wehrt sich.

Der Reichstag wird sich voraussichtlich schon am morgigen Sonntag mit den Anträgen zu beschäftigen haben, die durch Änderung der Geschäftsordnung die

Arbeitslosigkeit der deutschen Volkserwerbskräfte übersteuern wollen. Nichts anderes ist der Zweck dieser Anträge, und wenn Nationalsozialisten und Kommunisten sich in unnötiger Verbundenheit über Bergemalung schreien, so ist das nur ein Ausdruck des Mißvergnügens darüber, daß der Reichstag von ihnen nicht mehr zur „Rahemme“ herabgewürdigt werden soll. Die Sozialdemokratie würde niemals die Hand dazu bieten, die von ihr in jahrzehntelangen opferreichen Kämpfen errungenen demokratischen Freiheiten preiszugeben. Bei der jetzt beschlossenen Änderung der Geschäftsordnung geht es aber gerade darum, die demokratischen Freiheiten vor weiteren hemmungslosen Vordringen zu schützen und einen Kampf gegen alle Bestrebungen zu eröffnen, die die Vertretung des deutschen Volkes zu einer Zummelstätte von Verleumdern und Gaffenbuben machen wollen.

Zunächst soll dem Mißbrauch ein Ende gemacht werden, der wiederholt mit

### falschen Vertrauensanträgen

getrieben worden ist. Richtig wird die Vertrauensfrage in folgender Form zu stellen sein: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.“ Dieser Vertrauensantrag kann auch auf einzelne Mitglieder des Reichstages bezogen werden. Mißtrauensanträge sollen nicht mehr in den Ausschüssen, sondern nur noch im Plenum des Reichstages eingebracht werden. Interpellationen dürfen in Anzahl und in Form nur so gestellt werden, daß keine Beschwerden hervorgehen. Es muß in ihrer also in sachlicher Weise die Angelegenheit dargestellt sein, über die die Regierung Auskunft geben soll.

### Die zweite Gruppe der Anträge ist mit

### finanziellen Ausweisungen

verbunden. Bisher war es möglich, lediglich aus parteipolitischen Gründen Forderungen zu erheben, ohne daß die Antragsteller sich über die Beschaffung der dafür notwendigen Mittel Sorge zu machen bezügelten. Nunmehr muß jeder Antrag, der eine Erhöhung der Ausgaben oder eine Senkung der Einnahmen beabsichtigt, mit dem dazu gehörigen Titel des Haushalts verbunden sein; zugleich ist er anzugeben, in welcher Weise der finanzielle Ausgleich vorgenommen werden soll. Das Ganze wird zusammen beraten, oder auch nur dann, wenn die Reichsregierung die vorgeschlagene Deutung als richtig anerkennt. Ähnliche Vorschriften gelten auch in anderen Parlamenten, das englische Unterhaus geht darin noch viel weiter, als es im deutschen Reichstag jetzt beabsichtigt wird.

Die Maßnahmen, die gegen den

### Mißbrauch der Immunität

getroffen werden sollen, bilden die dritte Reihe der zur Beratung kommenden Anträge. Dem Reichstag liegen bereits rund 400 Anträge vor, die sich auf strafbare Handlungen einzelner Abgeordneter beziehen. Sie wurden entweder von Fraktionen gestellt, die die Einsetzung von Strafverfahren verlangen, oder sie gehen von Behörden aus und erfordern den Reichstag um die Genehmigung zur Einleitung und Durchführung von Strafverfahren. Die Immunität ist dazu da, die ungehörige Arbeit des Parlaments zu schützen; sie soll aber auch den einzelnen Abgeordneten davon abhalten, daß er wegen seiner parlamentarischen Tätigkeit zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden kann. Beide Voraussetzungen treffen hier schon deshalb nicht zu, weil alle strafbaren Handlungen, für die die Immunität bewilligt werden soll, vor dem Zusammentritt des Reichstages, also in der parlamentarischen Zeit, begangen worden sind. Es ist richtig, daß die Aufhebung der Immunität im weitestgehenden Maße den Nationalsozialisten und Kommunisten treffen würde. Denn unter den rund 400 Anträgen auf Straffreiheit befinden sich nur ganze neun Fälle, von denen Abgeordnete aus allen anderen Parteien betroffen sind. Aber gerade diese Tatsache stellt sich einmal und mit der größten Deutlichkeit fest: Nationalsozialisten und Kommunisten besitzen den Deckmantel der parlamentarischen Immunität, um mit einer Schamlosigkeit sonderbarsten parlamentarischen Grundgesetzen zu verfahren. Schließend soll noch das

### Preisgesetz

dahin geändert werden, daß kein durch parlamentarische Immunität geschützter Abgeordneter periodisch erscheinende Druckschriften als verantwortlicher Redakteur zeichnet darf. Es hat sich der Zustand herausgebildet, daß in der nationalsozialistischen wie in der kommunistischen Presse die schmerzlichen Verleumdungen abgedruckt wurden, ohne daß die Angegriffenen sich zur Wehr setzen konnten, weil als verantwortliche Redakteure Abgeordnete zeichneten, die nicht vor Gericht gestellt werden konnten. Es ist häufig vorgekommen, daß ein und derselbe Abgeordnete eine ganze Anzahl von Zeitungen als angeblich verantwortlicher Redakteur zeichnete, trotzdem er diese Blätter niemals zu Gesicht bekam. Auch mit diesem Mißbrauch soll jetzt aufgeräumt werden.

Wenn der Reichstag diese Maßnahmen durchführt, so wird es eher als bisher möglich sein, sachliche Arbeit zum Wohle des Volkes zu leisten. Sollten Nationalsozialisten und Kommunisten, und in ihrem Geolge die Deutschnationalen den gleichen Wunsch haben, so müssen sie endlich darauf verzichten, um persönlicher oder parteipolitischer Vorteile willen den Reichstag zum Zummelpfad ihrer Demagogie zu machen.

Kampf gegen alle Maßnahmen der Regierung und auch Steuer-  
sabotage. Das bedeutet Generalstreik gegen den Lohnraub und  
Waffensturm der Erwerbslosen. Am 25. Februar würden die  
Waffen dem Reichstager die gebührende Antwort geben. Gegen  
den Vordränger der Nationalsozialisten müßte sich die Arbeiterklasse  
durch bewaffneten Kampf zur Wehr setzen. Mit Reichs-  
tagsaufstellung werde der arbeitslosen Bevölkerung nicht geholfen.  
Nur durch eine organisierte Volkserhebung, durch Aufrüstung  
eines Kampf-Deutsches werde die Arbeiterklasse siegen.

### Der Nazi-Clown spricht.

Herr Dr. Goebbels (Nazis), der dann das Wort erhält,  
mird von den Kommunisten mit lauten Rufen empfangen: „Nieder  
mit dem Arbeitermörder!“ Hg. Ulbricht (Komm.) zeigt auf Dr.  
Goebbels und ruf unter dem Gelächter der Kommunisten:

### „Das ist nun der germanische Typ!“

Rechtlich über erhebt die Kommunisten wiederholt um Ruhe  
und ruft gegen einen neuen Zurschens des Hg. Köhn (Komm.) zur  
Ordnung.

Hg. Dr. Goebbels meint, die Regierung bemühe sich ver-  
geblich, ihren Bankrott zu verschleiern: „Wie wenig das deutsche  
Volk hinter dieser Regierung steht, das batte Dr. Brüning an den  
Kundgebungen bei seiner Diktäre erternen können. Wenn in  
Oberfranken dem Reichstager von arbeitslosen Proleten zuge-  
rufen wurde „Hungerkämpfer!“, so war das die Stimme  
des Volkes, die einmal die Stimme Gottes sein wird (Beifalls-  
stürme b. d. Nazis). Wenn die Nationalsozialisten genötigt sind,  
zur Durchführung ihrer Ideen Zwangsmaßnahmen anzuwenden,  
so ist das verschuldet durch den Terror, den die Bundesgenossen  
des Reichstagers anwenden. Nicht bei uns liegen die Schuld-  
räter, sondern in den Reichsparteien. Die Führer der Weimarer  
Verfassung haben diese Verfassung durchbrochen. Der Hochver-  
rat, den Sie der Opposition vorwerfen, wird tatsächlich von der  
Regierung getrieben (Beifallsstürme b. d. Nazis). Prof.  
Söbe ruf den Redner zur Ordnung.“ Die Katalitrophe ist ver-  
schuldet worden durch die Politik dieses Systems, an der das Zen-  
trum maßgebend beteiligt ist. Wir werden es besser machen, so-  
bald wir die Macht haben. (Zurufe aus dem Zentrum.) Wir  
haben uns verpflichtet auf die Legalität des Regimes, nicht des  
Zielfs. Wie wollen jetzt die Legalität des Regimes, aber was wir  
dieser Macht anfangen, das ist unsere Sache! (Beifallsstürme b.  
d. Nazis und Rufe: „Ab merdet! Ja so blaß!“) Die natio-  
nalsozialistische Bewegung macht sich heute zum Vorkämpfer (Rufe  
links: „Der Indultire!“) des Volkswilts, der die Tribunalisten  
abschneht.

Herr Dr. Goebbels in seinen weiteren Ausführungen von einer  
schamlosen Zeitgenossenlosigkeit des Zentrums mit den  
Nazis spricht, wird er vom Präsidenten Söbe zu dem  
zweiten Mal zur Ordnung gerufen. In auf die Folgen eines weiteren  
Ordnungsmaßes (Wortentscheidung) aufmerksam gemacht. Goebbels  
schloß: „Süde der deutsche Volk zur Aussicht auf den Jung-  
pan, dann könnte es verzeihen.“

### aber weil wir da sind.

(Lachen links) kann das Volk noch auf Befreiung rechnen. Wir  
führen es in den Kampf mit dem Rufe: „Aufstand er mache!“  
Die Nationalsozialisten stakken am Schluß dieser Rede minutenlang  
Beifall, sie rufen dreimal Heil! und verlassen dann gemein-  
sam den Saal.

### Hg. Sollmann (Soz.):

„Angelehrt der Rede des nationalsozialistischen und des kommuni-  
stischen Redners bin ich mir nicht ganz klar, wo bei ihnen die  
Politik aufhöret und die Propaganda anfängt. Alle Versprechungen,  
Versicherungen, Berichtigungen über den eigenen Will um. Lassen sie  
mir als Jurist erscheinen, wenn die beiden Abgeordneten Ulbricht  
und Goebbels gemeinsam einen Salon für politische Mitroskope auf-  
machen. (Heiterkeit bei den Soz.) — Vorn den Roman.“ Die  
Opposition der Nationalsozialisten ist in der Tat, wie Dr. Goebbels  
gelegt hat, ihre. Diese Opposition liegt auf der Bauei, die die  
kommunistischen Anhänger in Karl May's Kinderromanen. (Sehr wahr  
und Heiterkeit b. d. Soz.)

Wir stehen auf dem Höhepunkt des größten Hungerwinters  
seit der Kriegszeit. Wir haben eine verheerende Wirtschaftskrise  
und eine Hochkonjunktur für politische Propaganda und Wunden-  
doktoren.

Das Feldzeug der Nationalsozialisten „Deutschland er-  
wache!“ hat eine nichtgünstige Wirkung erzielt:  
Die Sozialisten und die Republikaner Deutschlands sind zur  
höchsten Aktivität erregt.

(Beifall d. Soz.) Wir legen von der Parlamentarismus den Natio-  
nalsozialisten und Republikanern, nicht zuletzt dem Reichs-  
banner, deut für die Rettungsorte, die sie an Reich, Staat  
und Volk und am meisten an der Arbeiterklasse leisten. (Beifall  
der Soz.) — Jurist der Komm.) Dieser Winter zeigt, daß alle Ver-  
luste, illegal zur Macht zu kommen, an der politischen Vernunft  
und an der physischen Kraft der Arbeitertasse scheitern.

Der Staat ist mit seinem Volkswesen in Preußen,  
die Nationalsozialisten mit ihrem Antrage auf Reichstagsauflösung  
wollen neue Panikstimmung erzeugen. Das Schicksal der hundert-  
tausenden deutschen Menschen ist ihnen gleichgültig. (Sehr wahr b. d.  
Soz.) Ihr Wagniswahn geht ihnen über alles.

Diese Politik hat zum Ziel: Erhöhte Unfähigkeit der Wirtschaft,  
vermehrte Erwerbslosigkeit, neue Verwüstung der Staatsfinanzen,  
neue Kapitalflucht, neue Kreditkrisen, neue Zinsen-  
erhöhung, gesteigerten Ruin mittelständischer und bäuerlicher  
Schichten, neue Gefahren für Sozialisten und Deamentgefallten,  
neuen Lohnraub, weiteres Herabdrücken des Lebensstandards.  
(Lärm b. d. Komm. Rufe: „Bredacher, Lumpengeld!“)

Die nationalsozialistische Aktion ist das Arbeitsamt aller Schichten  
an der Vernunft des Reichstages und an die Wirtschaft des Herrn  
Reichspräsidenten scheitern. (Zuruf von Nazi: „Die hier dauernd  
verunglückten!“) Weisen Sie uns das nach! (Hg. Winkler Rufe:  
Sie Demagoge. Hg. Winkler erhält einen Ordnungsruf).

Nicht viele in diesem Hause werden glauben, daß dieser Reichstag  
er Jahre durchdauert, aber die Volkserhebung darf nicht zum  
Spiel für solche Leute werden, die mit der Volkstimme in la  
Hauße und a la Rolle spekulieren, wie Gehaltsstufen mit Ge-  
triede und mit Rückenpartieren. Darfste gilt für die kapitalistischen  
Schichten, die mit dem Zinsfuß einer neuen Nationalversammlung  
und der Ausprägung eines kaiserlichen Wahlkreises spielen. Solche  
Experimente würden dem Volkswesen den Rest geben und die  
Wirtschaft dauernd in Unruhe auslösen.

Ich spreche der kommunistischen Fraktion unseren  
Dank dafür aus, daß sie sich hier so feurig  
für die Erhaltung der Demokratie und des freien Wahlrechts  
eingelegt hat. Auch Herr Goebbels hat sein demokratiesches  
Herz bei seiner Kampfanlage gegen mögliche Staatsrechtspäne  
entdeckt. Herr Goebbels hat so viel von seiner eigenen Tap-  
ferkeit gezeigt, die am besten dadurch illustriert wird, daß es  
bisher leichter gewesen ist, in Deutschland 1 Million weißer Mau-  
aufzutauen, als Herrn Goebbels einmal vor Gericht zu zitieren.  
(Sehr gut und Heiterkeit links). Obgleich Herr Goebbels abme-  
ndet ist, möchte ich ihn hier noch der Wahrheit seiner bekann-  
ten Angaben fragen, daß er 14 Tage für den Reichspräsidenten  
im belgischen Gefängnis gesessen habe und bei  
bei mit der Hundepolizei mitgeführt worden sei. Leute außerhalb  
dieses Hauses haben den Hg. Goebbels bemerken als einen  
abgefeimten Dünner

bezeichnet. Falls er diese Behauptung nicht widerlegt, muß ich  
annehmen, daß Herr Müller mit seinem kürzlich erschienenen Ar-  
tikel im „Illustrierten Beobachter“ über Verleumdungsbegehren  
in seiner eigenen Partei, das Eindringen feiger und korrupter Ele-  
mente nach seinem Wahlsieg (Seh. Hg. Ulbricht links) nicht nur  
Mitglieder der NSDAP, außerhalb des Reichstages gemeint hat.  
(Seh. Beifall links).

Zu der Rede des Reichstagers kündige ich hier schon an, daß  
die Sozialdemokratie, wie immer, sich  
jeder „Sparmaßnahme“ am Sozialetat energisch widerehen  
wird. Es ist Unmenschlichkeit oder Volsödeug, Demokratie und Pa-  
lamentarismus für das Wirtschaftselend verantwortlich zu machen.  
Die 20-25 Millionen Erwerbslose in der kapitalistischen Welt ver-  
teilen sich auf Diktaturen und Demokratien, auf Republiken und  
Monarchien. Die diktatorisch regierten Länder, Italien und Rus-  
land, haben ebenfalls in der Behandlung der Massen viel unter-  
schiedener Demokratie. Es ist ein Gipfel der Unheilsucht, wie Herr  
Goebbels den Marxismus für die internationale Struktur des  
Kapitalismus verantwortlich zu machen. Es ist nicht die Stunde,  
parisipatogrammatisch Reichspolizei, sondern praktischer, wirt-  
schaftlicher und finanzieller Maßnahmen. Politische Wirren in  
Deutschland würden den Verlust von weiteren Millionen Lohn  
und Renten und neue Steuern für die Massen bringen. Die NSD-  
Diktatur fürchtet doch kein Mensch, die liegt im Wunde. (Gebrüll  
d. Komm.)

Es droht uns die Diktatur des Monopol-Kapitalismus.  
Er will eine kapitalistisch gefesselte Wirtschaft und eine faktisch  
gefesselte Arbeiterklasse. Millionen mittelständischer und halb-  
proletarischer Wähler der Nationalsozialisten erkennen diese Tat-  
sachen nicht. Man kann ein italienisches Wort über den Faschis-  
mus auf Deutschland übertragen:

„Wenn ein Nationalsozialist ehrlich ist, ist er nicht intelligent;  
wenn ein Nationalsozialist intelligent ist, ist er nicht ehrlich.  
Wenn einer ehrlich und intelligent ist, dann ist er kein National-  
sozialist.“ (Heiterkeit links).

Diesem Gemisch von Unfähigkeit und Unehrlichkeit liefern wir  
anfer Volk nicht aus. Herr Reichstager: Sie haben in einer Mes-  
senermittlung in Köln gesagt, daß in unserem Volk etwas ge-  
radegu selbstables an politischer Verantwortung und an verantwor-  
tungsgefühl siedet. Dieses Wort unterschreiben wir.

Wer aber ist dieses Volk?  
Es sind die 5 Millionen Erwerbslose, die mehr noch als am  
Hunger und der Demütigung leiden, in der Welt überflüssig zu sein;  
die Kriegsoffer mit dem bitteren Gefühl, daß ihnen das Ba-  
terland materiell und geistlich unendlich viel schuldig bleibt; die  
Opfer der Arbeit, die als Sozialrentner sich elend durchschla-  
gen; die Anstaltsinsassen, die oft in vorgedrückten Jahren  
für die Not preisgegeben sind, die Bauern, die schwer und ver-  
schuldet auf ihrer Scholle arbeiten; die Mittelklassen, die  
nicht der Marxismus, sondern übermächtige Kapitalkräfte herab-  
drückt; die Arbeiter, Angehörigen u. Bauern, die bei  
sinkendem Einkommen ihre Pflicht tun und politischen Fanatismus  
die Lure weifen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir verstehen auch so,  
daß ein erheblicher Teil des Unternehmerrings inmitten der Krise  
schwer um die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe ringen. Der Reichs-  
stager hat dem Volk die politische Reife bestätigt. Dieses Volk hat  
das Recht, eine Regierung zu fordern, die des Volkes würdig ist.  
Herr Reichstager!

Verstehen Sie Ihre Ohren allen Gefährtpatrioten,  
allen Interessipolitikern, allen Gehändenen des Mannanismus.  
Die Stunde ruft nach Führern. Diese Führung aber muß hart  
und gemeinnützig sein und darf nur ein Ziel kennen: Deutsches  
Volk, deutsche Freiheit und deutsche Zukunft! (Seh. Beifall b. d.  
Soz.)

### Deutschnationale Kläffer.

Nach der Rede Sollmanns gab es eine feine und feintliche Pre-  
digt des deutschnationalen Hof- und Kompreddiger Döhring,  
aus der kein Satz erwidernswert ist. Zur Erörterung der Dffrage  
schloßen die Deutschnationalen einen ihrer rätselhaften Politiker  
vor den Abgeordneten Kleiner. Er schloßte wie wild auf  
die Reichsverordnung und den Reichstager, der der Befangene des  
Marxismus ist.

### Reichskanzler Brüning.

mit allen Zeichen der Verzweiflung im Gesicht erob sich sofort nach  
dieser wilden Attacke. Er nahm sich unter wachsender Spannung  
den deutschnationalen Schwärzer vor und wies ihm Schlag auf  
Schlag nach, daß es das Haus und das Volk belogen  
habe. Während Kleiner ergräßt blüht, erst unter dem Druck des  
nationalistischen Wahlsieges sei etwas für den Dfken gefehlen,  
erföte Brüning, daß er schon im Jahre 1927 einer Regierung, in der  
Deutschnationale saßen, eine Verfassungsgesaktion für den deutschen  
Dfken vorgeeschlagen habe. Der Kanzler betete vor Horn über die  
deutschnationalen Verleumdungen, insbesondere haben ihn die  
deutschnationalen Kästereien des Katholizismus getroffen. In  
steigender Erregung ruf er in den Saal, es gäbe

keine Gemeinheit und keine Verleumdung, die nicht von Rechts-  
stellen im Dfken gegen ihn ausgesprochen werde.  
Die Demonstrationen gegen den Kanzler seien von den Nationalso-  
zialisten und den Kommunisten gemeinsam veranstaltet worden.  
Mit einer Lebenshoffnung, die man bei dem Kanzler nicht erlebt, rief  
er zum Kampf auf gegen die Wählischen Hungergebe, eine neue Df-  
aktion herbeizuführen. Die Deutschnationalen und die National-  
sozialisten demütigten dem Reich kein Geld, könnten also auch dem  
Dfken nicht helfen.

Der bemelte Tag schloß ab mit einer in Dummheit und Selbst-  
enttarnung erschütternden persönlichen Bemerkung des vielfachen  
Diktandkläfers Sprenger

von den Nationalsozialisten. Durch sozialdemokratische Zursche ver-  
teilt, ging er zu einer persönlichen Bemerkung hinauf. Das ganze  
Haus sah sich veranlaßt, die wahllossten nationalsozialistischen  
Diktandkläuser an. Er stand am Branger. Selbst seine breite  
Etern konnte nicht abringen, daß er die mehrfachen Diktären an  
einem Tage bekommen hat. Schuld daran, so rief er unter brau-  
fendem Gelächter der Abgeordneten fast aller Parteien aus, sei  
nicht er, der wackere Idealist Sprenger, sondern das korrupte  
System, das ihn mit solchen Diktären in Verbindung bringe.  
Die laßtliche Zusprache wird am Freitag fortgeführt. Die W-  
timmungen sind für Sonnabend in Aussicht genommen.

## Warshauer Sozialisten-Prozess.



Auf der Anklagebank von links nach rechts: Jagodzinski, Mar-  
tonski, Dzielinski, Dlakowski und Fiodorowski.  
Vor dem Warshauer Kreisgericht begann am Mittwoch der  
zweite große politische Prozess gegen leitende sozia-  
listische Parteifunktionäre. Angeklagt sind neun Per-  
sonen, darunter zwei frühere Abgeordnete. Die Anklage behauptet,  
daß die betreffenden Funktionäre Vorbereitungen zu einem bewaff-  
neten Umsturz getroffen hätten, der anfänglich der bürgerlichen Straßen-  
demonstrationen am 14. September in Warchau geplant gewesen  
sein soll. Am Verlauf dieser Demonstrationen wurden zwei Per-  
sonen von der Polizei erschossen.

Einer der Hauptbelastungszeugen ist der aus dem vor wenigen  
Tagen begonnene, inzwischen aber unterbrochene Altentanzprozess  
bekannte Polizeipolizist und Prokurator Burgald. Die Hand-  
granate — die während jener StraßenDemonstrationen explodiertie,  
stammte aus jähzornige Entlastungszeugen bestühnen von einem von  
den Polizei angefertigten Protokollatur. — Zu dem Prozess sind über  
100 Zeugen geladen. Die Verhandlungen dürften mindestens eine  
Woche dauern.

## Maulkorb für Feder.

kein Nazi darf sich mehr in Diskussionen einlassen. — An der Sache  
mit Nötling hat man genug. — Im übrigen haben alle Nazis den  
Mund zu halten. — Nur Hitler hat zu sagen.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion  
belehrt sich am Mittwoch unter dem Vorhild des Reichstages  
Fried und in Gegenwart Hitlers insbesondere mit dem  
Zutreten ihres Mitgliedes Dr. Feder in der Debatte.

Die Fraktion beschloß einstimmig — Feder entließ sich der  
Stimme —, daß weder Feder noch sonst ein Parteimitglied sich in  
Zukunft an Rundfunk oder sonstigen öffentlichen Diskussionen mit  
andergesinneten Personen beteiligen darf. Diese Forderung wurde  
bereits scharf von Dr. Fried erhoben, der sich in heftigen Zu-  
sammenhängen gegen Feder erging. Die Vertreter des sog. linken Flü-  
gels (wie mit Otto Straßer imparthilischer) erklärten gleichfalls ihre  
Willingung zu der Art und dem Inhalt der Feder-Rede. Sie be-  
gründeten das damit, daß das, was Feder über den Sozialismus  
geleagt habe, sei keineswegs bestritten. Fried erwiderte darauf  
wörtlich:

„Das alles bezeugt nur die Richtigkeit und Notwendigkeit  
des Wählensantrages und des Rednerbundes. Es kommt gar  
nicht darauf an, was irgend ein Arbeitnehmervertreter zu den  
Problemen zu sagen hat, sondern einzig und allein darauf, was  
Herr Hitler zu sagen hat. Dieser aber verbleibt auf  
Grund der mit Feder-Nötling gemachten Erfahrungen für die  
Zukunft jegliche öffentliche Diskussion.“

Am weiteren Verlauf der Sitzung wurde auch Feders Rede  
in Oldenburg, in der er von der Möglichkeit einer Realisation  
mit dem Zentrum gesprochen hat, schärfstens verurteilt. Nur ein  
Teil der bayerischen Abgeordneten stimmte Feder zu. Untgegen  
den Veröffentlichungen der „Germania“ vom 4. Februar behauptete  
Feder, daß er den von ihm angeführten Brief des Zentrums-  
abgeordneten Raas erhalten habe und ihn fernerzigt zeigen könne.  
Auf Antrag Goebbels, der Feder des offenen Parzies am Na-  
tionalsozialismus bezeugt wurde beschloßen, daß Feder mit  
Raas keine Unterredung herbeizuführen soll. Derartige Be-  
sprechungen seien einzig und allein Sache Hitlers. Feder er-  
klärte sich bereit, sich dem Beschluß zu fügen.

Auf das Verbringen, in Zukunft Nazis in unseren Versammlun-  
gen zu haben, müssen wir leider verzichten. Die Nachteile ist so  
schlecht, daß sie kein Nazi mit dem Mundworte vermeiden kann.  
In der Tat können sich die Nazis selber keinen besseren Dienst er-  
weisen als daß sie unter die Trappisten gehen.

## Die Stahlhelmsache.

Die Deutschnationalen lassen erklären, daß sie das Volks-  
begehren nicht unterstützen, daß es angelehrt der preußischen  
Volksbegehren-Vorfchriften jedoch schwer sei, die für Volks-  
begehren und Volksentscheid notwendige Anzahl von Stimme-  
berechtigten für Unterschrift und zum freiwilligen Gang an die Urne  
zu bestimmen.

Dem Regenheimer folgt also das Eingehändnis einer voll-  
ständigen Klappung, noch bevor der Tanz überhaupt begonnen hat. Da-  
nach dürfte auch die Unterfertigung, die Süngenberg dem Stahl-  
helm-Volksbegehren angeheben lassen wird. Man wird zwar mit-  
machen, aber man wird sich ebenförmig wie die Nationalsozialisten  
für den Stahlhelm in große Gefahr und noch viel mehr in finan-  
zielle Unkosten stürzen.

## Automatische Kupplungen bei der Reichsbahn

Genf, 5. Februar. (Eig. Drahtm.) Die Kommission des Inter-  
nationalen Arbeitssoms zur Prüfung der Gleisführungen auto-  
matischer Kupplungen für Eisenbahnzügen hat eine  
stimmig eine Entscheidung angenommen, monach die Einführung  
einer einseitigen und gleichzeitigen automatischen Kupplung in  
den Ländern mit Handführung zur Vermeidung der Betriebs-  
unfälle für notwendig erklärt wird. Die technische Verwirklichung  
einer solchen Kupplung erscheint möglich, deshalb empfiehlt die Kom-  
mission den Eisenbahnverwaltungen, alle neuen Wagen mit Bor-  
richtungen für die Möglichkeit zur Anbringung der automatischen  
Kupplung zu bauen, die eingeführt werden soll sobald die inter-  
nationale Übereinkommen (Unternehmerorganisation) ihre Studien  
beendet haben wird.

# Neu-Seeland.

## Belagerungszustand im Erdbebengebiet.

London, 5. Febr. (Telefun.) Die neuseeländische Regierung hat in dem ganzen Erdbebengebiet den Belagerungszustand verhängt. Marine- und Polizeipatrouillen in den Straßen, um Änderungen zu verhindern, da bereits einige Ausbreitungen vorgekommen sind. Im Papier herrscht Mangel an Brot. In den Banken wurden Millionenwerte an Papieren und sämtliche Bücher vernichtet. Aufnahmen vom Flugzeug zeigen, daß die großen Klippen aus dem Meer aufgetaucht und Halbinseln verschwunden sind. In den Hüftgebirgen haben sich starke Hindernisse aufgetürmt, so daß die Fülle sich ein anderes Bett suchen mußten. Infolge der Bodenveränderungen im Hafen von Napier kann das Kanonenboot „Berwick“ trotz seines geringen Tiefganges nicht mehr aus dem Hafen ansaufen. Aus den Erdbeben von Napier sind bisher ungefähr 200 Personen geblieben worden. Der Auszug der Bevölkerung aus der Stadt bildet unbeschreibliche Szenen. Die genaue Zahl der Opfer kann erst in einigen Tagen festgestellt werden.



Das Geschäftsviertel von Napier.

## Der preußische Landtag

Am Donnerstag wieder eine feiner Neunstunden-Sitzung ab. Sie sind erforderlich, um die Etablierung vorwärts zu bringen. Zunächst wurden die Bestimmungen zum Etat der Volkshochschule nachgeholt. Dabei wurden die Wünsche der Wirtschaftspartei gegen den Rest des Ministeriums und die Mittelungsämter abgelehnt. Das föhliche Thema der feierlichen Betreuung der Krankenhäuser soll zunächst noch einmal vor dem zuständigen Ausschuss behandelt werden. Am folgenden wurde die allgemeine Ausdrucksprache über den Etat der Handelsvermittlung zu Ende geführt. Der Zentrumskommunikationsminister Meisinger hielt eine um unüberhörlichen Zahlenmaterial glänzend ausgestattete Rede gegen das Märchen von der Steuerfreiheit der Gewerkschaften. Abg. Lehmann v. Ströberg (SPD) zeigte an interpellanten Beispielen, wie bürgerliche Parteien und bürgerliche Kreise Arbeiter und Arbeiterlose beschimpfen und alle Seiten der Kräfte auf das arbeitende Volk zu überwälzen trachten.

Die weitere Aufzählung drehte sich um die Berufsschule und den Plan der Regierung, die jetzt vierjährigen nicht von der Volksschule in gewerbliche Betriebe übergehen zu lassen, sondern erst ein Jahr auf der Berufsschule vorüberlassen. Mitteilungsminister Meisinger erklärte dem Nachweis, daß die Berufsschule beim Preisabfall befehlend vorangehen ist. Am Freitag folgte die Einzelberatung des Handelsetats und die erste Lesung des Finanzausgleichs durchgeführt werden. Dann wird sich das Haus wieder auf zwei Wochen vertagen, um dem Hauptausgleich Raum zur Etablierung zu geben.

## Kommuniz-Schlacht.

Große Prügelei in der Berliner Stadtvorordneten-Versammlung. Berlin, 6. Februar. (Eh.) Im Berliner Stadtparlament kam es am Donnerstagabend wieder einmal zu wilden Zusammenstößen, die schließlich eine regelrechte Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ausartete.

Die Sitzung verlief anfangs ruhig. 3 Stunden lang wurde positiver Arbeit gefleißt. Am Verlauf der Verhandlungen brachten die Kommunisten dann einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem für den Tag der Beilegung der beiden Opiere des Zusammenstoßes zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in der Charlottenburger Heßelstraße die Aufhebung des Demonstrationsverbotes verlangt und gleichzeitig die Zurückziehung der Polizei und die Übernahme der Beilegungsanstos durch die Stadt gefordert wurde. Der Dringlichkeitsantrag wurde von seiner Fraktion widerprochen, so daß er schließlich zur Verhandlung gelangte. Der Kommunist Lang, einer der wildsten Erörterungen des Berliner Stadtparlamentes begründete den Antrag seiner Fraktion mit den gemeinsamen Interessen gegen die Polizei, den Polizeipräsidenten und die Sozialdemokratische Kammer und wieder mußte er zur Ordnung gerufen werden. Als Lang schließlich einen Artikel aus dem Berliner Nazi-Blatt verlas, indem die Kommunisten als „Ganoven“ und „Kommunistenbrüder“ bezeichnet werden, und die nationalsozialistischen Stadtvorordneten ihre Zustimmung zu dieser Ausdrucksweise durch „Sehr richtig“-Rufe zu erkennen gaben, so daß einen unheimlichen minutenlangen Stumm. Die Kommunisten riefen den Nationalsozialisten zu: „Kommt ihr nun nachher noch und thut mir Ehre bezeugen.“

Als dann der Redakteur des Berliner Nazi-Blattes und Stadtvorordnete Dr. Sippert die Redebeiträge befristet, begannen die eigentlichen Zusammenstöße. Sippert sprach von einem „Ehrentag für die Nationalsozialisten“. Was er damit gemeint hat, lag ob der Lage der hitlerianischen Vorgänge in Charlottenburg bzw. der Tag der Beilegung, aber gar der getrige Donnerstag mit der Distinktion über die Charlottenburger Vorgänge von den Nationalsozialisten als „Ehrentag“ betragt wird, war aus Sipperts Ausführungen nicht

zu entnehmen. Die Kommunisten nahmen jedenfalls an, das mit dem „Ehrentag für die Nationalsozialisten“ der Beilegungstag der beiden erschossenen Kommunisten gemeint sei. Sippert hatte seine Versicherung kaum getan, als der kommunistische Stadtvorordnete Grünberg auf ihn einfügig sprach, Sippert an der Brust packte und wie folgt auf ihn einfügig sprach. Dem gleichen Augenblicke die Redebeiträge von Kommunisten und Nationalsozialistischen Stadtvorordneten umgeben, die wie die Wilden auf einander einfügig schlugen. Das Großmaul Sippert hatte nichts eiligeres zu tun, als schnellstens zu fliehen. Unterdessen waren seine ihm zu Hilfe gekommenen Parteifreunde von der kommunistischen Übermacht umzingelt und mit Häufen bzw. Fußtritten irritiert. Etwa 5 Minuten tobte der Tanz, bis es schließlich Stadtvorordneten anderer Parteien gelang, die Raufbolde zu trennen.

## Eine phantastische Geschichte.

Verhaftung eines amerikanischen Anarchisten in Rom. Rom, 5. Februar. (Eh. Dröht.) Im Rom wurde der bekannte Anarchist Michael Schirru unter höchst dramatischen Umständen verhaftet. Er war eigens aus Amerika gekommen, um hier politische Terrorakte auszuführen. Alle Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß er ein Attentat auf einen hervorragenden politischen Persönlichkeit, wahrscheinlich Mussolini, plante. Als der Häuptling bei der Polizei eingekerkert wurde, gab er auf die Beamten fünf Schüsse ab und verfuhrte dann durch einen Schuß in den Mund Selbstmord zu verüben. Ein Polizeikommissar und zwei Polizisten wurden verletzt.

In dem Gepäck des Anarchisten wurde eine mit hochgradigen Explosivstoffen gefüllte und mit einem Uhrwerk versehene, technisch vollkommene Höllenaufschuß und zwei Handgranaten gefunden. Das Gepäck bestand aus zwei Koffern, die in zwei verschiedenen, zentral gelegenen Hotels untergebracht worden waren. Schirru, der zurzeit schwerverletzt in einem Krankenhaus untergebracht ist, war der Polizei seit langem als Anarchist und wegen seiner Verbindungen mit revolutionären Kreisen bekannt. Er wanderte vor Jahren aus seiner Heimat Gardatan nach Amerika aus und hat dort die amerikanischen Staatsangehörigkeit erworben. Auf Grund seiner amerikanischen Pässe fuhr er sich in Italien sicher, reiste dort liberal herum und kam am Dienstag in Rom an. Die politische Polizei bekam von seinem Eintreffen Kenntnis, ließ ihn im Hotel beobachten und verhaftete ihn schließlich.

## KPD-Theater.

Was am 25. Februar aufgeführt werden soll. Das KPD-Theater hat zur Vorbereitung des „Mittelerebebensojettages“ am 25. Februar an ihre Belegstellungen Anmeldekarten ergehen lassen, die das verkehrliche Spiel dieser „Arbeiterpartei“ mit hungernden Proleten in ihrer ganzen Größe aufdecken.

Am möglichst vielen Drien sollen nach diesen Anmeldekarten sogenannte Kampftongresse in Verbindung mit Hungermärschen stattfinden. Die Delegierten der Kampftongresse sollen in den Fabriken und anderen Sammelstellen gewählt und von den Wählern selbst finanziert werden. Besonders Gewicht wird auf die Wahl sozialdemokratischer Delegierter, möglichst solcher, die nach im Besitz eines bis in die letzten Wochen gestiegenen Mitgliedsbuches sind, gelegt. Die sozialdemokratischen Delegierten sollen vor dem Kongress so weit bearbeitet sein, daß sie ihren Austritt aus der KPD erklären und, wenn nicht zur KPD, so doch wenigstens zum „Kampfbund“ des Sozialismus überzerteln. Neben dem Bezirk ist eine Winkeßtag der „Lebertritte“ zur Pflicht gemacht.

Am Falle eines Verbots sollen die Hungermärsche dennoch durchgeführt und in der vorigen Jahre gesammelten „Erfahrungen“ bei den Kulemanerischen mit der Polizei“ vermerkt werden. Für das Verhalten der Demonstrationsteilnehmer, für ihre geeignete Aufstellung und Ablösung sollen sich besondere technische Anordnungen ergreifen. Die Güte in die einzelnen Provinzial- und Landeshauptstädte sollen sich selbst durch Sammlungen unterwegs verpflichten.

Der als „Kampfbund gegen den Sozialismus“ getarnte Rot-Front-Kämpferbund hat die Aufgabe erhalten, die Aufmärsche zu schützen. Der Berliner Nazi-Mörder Kollach hat am Donnerstag im Verlauf seiner Vernehmung durch die nach München entsandten Berliner Beamten sein erstes Geständnis zurückgegeben. Er gibt zwar sein Mittäterschaft an dem Verbrechen in der Berliner Hufelandstr. zu, will aber nicht selbst die Schüsse abgefeuert haben.

Der spanische revolutionäre Flieger Franco sollte am Donnerstagabend in Paris einen Vortrag über die Lage in Spanien halten. Im letzten Augenblick mußte der Vortrag auf 8 Tage verschoben werden, da sich gewisse diplomatische Einflüsse geltend gemacht haben, um Franco am Sprechen zu hindern.

## Aus aller Welt

3,8 Jahre Gefängnis für Tausend! Ende des Prozesses um den betrogenen Betrüger.

München, 5. Februar. (Eh. Dröht.) Der Münchener Goldmacherprozeß ging am Donnerstag nach mehr als 14tägiger Dauer mit der Beurteilung des Betrügers zu Ende. Tausend erhielt wegen fünf Vergehens des vollendeten und ein Vergehens des versuchten Betruges eine Gesamtstrafe von drei Jahren acht Monaten Gefängnis, auf die ein Jahr acht Monate währende Unterhufungsfrist voll angeschlossen wird. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen, somit Beurteilung erfolgte.

An der umfangreichen Begabung des Urteils erklärt das Gericht, daß kein Mensch Gold herstellen könne, also auch Tausend nicht. Wenn bei einzelnen Verleuten Ergebnisse zulaufende festgestellt werden, die über den Wissensstand bekannten Untersuchungsprozess hinausgingen, dann sei dieses Mehr an Gold in irgend einer Weise unbemerkt beigelegt worden. Das gelte auch von den beiden Verleuten im Minimum, zu denen Tausend das Mehr an Gold in betrügerischer Weise eingeschmuggelt habe. Tausend habe nach den Rezepten der Goldmacher früherer Jahrhunderte gearbeitet und die Goldmacher aller Zeiten nicht nur Betrüger, umgeben auch gefähigte Tausendspieler gewesen. Richtig sei, daß Tausend auch ausgenutzt wurde; er habe von den Betrüger, die in die „Gefellschaft 164“ (Geben und Off-Werein) eingekauft wurde, nur den geringsten Teil erhalten. Aber es handele sich auch dabei noch um eine recht beträchtliche Summe. Das Gericht befreite die Tausend persönlich zugute getommene Summe auf rund 460 000 Mark.

Ein Betrugsverfahren gegen Tausend stellte das Gericht wegen Nichterscheinens des Zeugen Rechtsanwalt Dr. Wudely zurück. Es verurteilte dafür den ausgeselben den Zeugen zu einer Geldstrafe von 800 Mark und Laufung der Kosten.

## Sportler und Pazifist.



Kurt von Tepper-Bast.

durch die fünf Jahrzehnte der erfolgreichste Trainer und Herrenter der deutschen Hindernis-Reitvereine. Kurt im Alter von 70 Jahren. Tepper-Bast war Ehrenpräsident des Vereins für Hindernisreiten und Reitermeister einer ganzen Generation von Herrentreibern. Doch nicht nur das. Der feudale Reiter war seit den ersten Kriegstagen 1914 einer der glühendsten Pazifisten. Ein aufrechter, wahrheitsliebender Mann, ein Offizier, der den Feinden liebte und die Menschen und die Tiere.

## Der verbrannte Hindenburg.

Vom Schöffengericht Berlin-Lichtenberg wurden am Donnerstag die beiden bereits erheblich verbrannten Nationalsozialistischen Metzler Schnat und Schlägler Güng von der Anklage der Beschimpfung des Reichspräsidenten freigesprochen.

Am 4. Mai 1930 veranstaltete die Wrensefelder Ortsgruppe der Nationalsozialisten einen sogenannten „Deutschen Abend“, auf dem es recht altherblich zuging. Am Anfang an diese feierliche Sitzung markierten die Nazis in Begleitung einer Schmalenkapelle in SA-Uniform nach der Orchester-Musik, wo man in einem Restaurant Raft machte, um die Belange des Brauereitapitals unentgeltlich hoch zu halten. Die Nazis, händelhaftig und zu Liebeltaten bereit, erblühten im Saal ein Bild Hindenburgs, das sie zugleich zu wilden Hufurufen und stürmischen Loben veranlaßte. Ein Nazi rief das Bild herunter und schlepte es unter wildem Geschrei in den Garten des Palais; die ganze Meute folgte. Unter den Rufen: „So sieht der Retter Döpreußens aus!“, „Weg mit dem Kerl!“ hängten sie das Bild an einen Ast, worauf sie es umstanken, wie die Leberfrucht-Anbinder ein Opiere am Startersplatz. Ein Ritter von der SA sprach dann das Bild zu, in die die Augen aus, ein anderer bearbeitete es mit Schüssen, während wieder andere wie entseelte Lamas drauf los sprangen, so daß es nach kurzer Zeit völlig zertrümmert und verpöschert war. Dann wurde die Reste des Bildes unter den donnernden Rufen: „Das ist die Strafe für den Verleierter!“ abgenommen und auf einen ihm improvisierten Scheiterhaufen gelegt. Während die Flammen das Bild verbrannten, sang die verdorbene Schaar irgend eines ihrer Händelsoffiziere, wobei ein Nazi mit einer Oltendörbe in der Hand auf die rauschenden Trümmer schlug und mit hysterischer Stimme durch den Garten grüßte: „Himme, erhebe Dich!“

Aus der Schaar der vermalten Täter wurden die beiden A. gefangen Güng und Schnat ermittelt, und unter Anklage gestellt. Güng und Schnat bestritten jedoch jede Schuld und die als Zeugen geladenen Komplexen behaupten, jede Kameraden überhaupt nicht mehr zu kennen. Der Staatsanwalt hielt trotzdem den Schuldbeweis für erbracht und beantragte ein ein Jahr Gefängnis. Das Gericht glaubte jedoch, die Täterhaft der Angeklagten nicht mit Sicherheit feststellen und bewieseln zu können. Angeklagte von links pflegten so viel vor und Nachfrist gefordert zu finden...

Ende des Mordbrandes. Drei Budapestere Feuerwehroffiziere gelang die Lösung des Retrolombenbrandes auf der bei Maren (Munster) gelegenen Ende 160. Die Verurthe, die Brandtatastrophe zu beenden, dauerten insgesamt drei Jahre. Die Feuerwehroffiziere erhalten eine Bezahlung von 250 000 Dollar.

Aufgehobene Haft. Aufgrund der eingeleiteten Haftbefehle sind im hunsauer Landfriedensbrotprozess die zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Oltward und Keimann und der zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Familie aus der Haft entlassen worden. Alle drei waren nach der Verurteilung des Urteils in Haft genommen worden.

Deutsches Schiff beschlagnahmt. Um dem französischen Mittelmeerflotten Toulon ist der aus Hamburg kommende deutsche Fracht-Dampfer „Dortunheim“ gerichtlich beschlagnahmt worden. Diese ungewöhnliche Maßnahme wurde auf Grund einer angeblich unbeglichen Schuld von 60 000 Franken an einen Koblenzändler von Drau ergriffen, die zu zahlen die Hamburger Reederei sich angeblich weigert. Um das deutsche Schiff an seine geplanten heimischen Fahrt zu hindern, wurden von gerichtlich beorderten Mechanikern mehrere wichtige Bestandteile aus dem Maschinenraum entfernt.

Im Hafen von Bordeaux ist in der vergangenen Nacht aus bisher unbekannter Ursache ein Schienendampfer, der am Samstag vor Unter lag, gesunken. Die Besatzung von 4 Mann ist ertrunken. Revision im Nordprozess Stolpe-Neumann. Der Berliner Staatsanwaltschaft 3 wird gegen das Urteil in dem Prozeß wegen der Ermordung des Ullrichs Revision beim Reichsgericht anmelden.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtbesichte)

Nazi-Hörsel bei Berlin. Berlin, 6. Februar. (Eh.) Ein Ernter bei Berlin lieferten die Nationalsozialisten am Donnerstagabend wieder eine Saatkassette, in deren Verlauf mehrere andersdenkende Personen verhaftet und ins Krankenhaus gebracht wurden. Einer der Haupttäter wurde verhaftet.

Ein Warenhaus abgebrannt. Prag, 6. Febr. (Eh.) Das Prager Warenhaus Amalberg wurde am Donnerstag abgebrannt und die Grundmauern nieder. Der Schaden beläuft sich auf rund 3 Millionen Reichsmark. Das Feuer entzünd infolge Lieberung eines Stossofens.

Schmelzing verhaftet und wieder freigelassen. Newpor, 6. Febr. (Eh.) Der deutsche Borer Schmelzing wurde hier am Donnerstag vorübergehend verhaftet und erst gegen eine Bürgschaft von 10 000 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen Schmelzing schwebt, wie es heißt eine Klage wegen Körperverletzung. Er soll kürzlich den Abgeordneten eines Reichsanwalts etwas unanständig vor die Tür gesetzt haben.

**Ein Ueberschlagjaken**  
aus schwerem Cretonne,  
Bielefelder Fabrikat  
**3.75**

**Ein Paradekopfkissen**  
mit moderner Glanzgarn-Stickerei,  
Bielefelder Fabrikat  
**1.75**

**Ein Paradekopfkissen**  
mit reicher Stickerei  
oder mit breitem Klappelinsatz  
**0.75**

**1 Posten**  
echt ägyptisch Mako  
für elegante Lebewäsche  
**0.38**

**1 Satz Linon-Bettbezüge**  
Deckbett mit 2 Kopfkissen  
fertig genäht  
**3.90**

**1 reinleines**  
Damast-Stubenhandtuch  
schwere grüßige Qualität  
**0.95**

**1 weißes**  
Drell-Stubenhandtuch  
**0.45**

**1 schweres**  
reinleines Wischtuch  
volle Größe  
**0.39**

**1 besonders**  
schweres Frotterhandtuch  
indianthrenfarbig gemustert  
**0.95**



**Jeder spricht davon!**

**Mit vollen Sortimenten die 2. Woche**

**Damen-Luxus-Wäsche** Erzeugnisse Bielefelder Werkstätten bringen wir diesmal zu den weißen Wochen in einer Auswahl und Preiswürdigkeit, die jede Dame überraschen wird. Farbige, seid. Taghemden, Homdosen, Prinzröcke, Pyjamas, Morgenjaken aus edelsten, bewährten Materialien und wertvollen Handarbeiten, aus farbigen und weißen Baftisen und Opal.

Eleg. Damen-Trägerhemden, mit mod. edelfarb. Besatz und mod. Gitterstickerei, Bielefelder Fabrikat . . . . .	<b>0.65</b>	Damen-Hemden, mit voller Adsel, aus kräftigem Hemdentuch mit Stickerei-Verzierungen . . . . .	<b>2.75 1.75 0.90 0.75</b>
Damen-Trägerhemden, aus gutem Wäschestoff mit breiter Handklappelspitze, Bielefelder Fabrikat . . . . .	<b>1.75</b>	Damen-Hemden, mit voller Adsel, extra weit, aus kräft. Hemdentuch, mit br. Stickerei, für starke Fig. . . . .	<b>3.25 2.75 2.40 2.10</b>
Kinder-Schlafanzüge, moderne Formen, aus gutem waschbaren Flanell . . . . .	<b>0.75 2.75 2.35</b>	Damen-Hemdosen, aus guten Wäschestoffen, in eleganter Ausführung . . . . .	<b>5.25 3.90 1.95 0.95</b>
Damen-Prinzröcke, aus gutem waschbarem Flanell, reich mit Stickerei verziert . . . . .	<b>6.75 4.95 2.95 0.95</b>	Damen-Nachthemden, moderne Form in einfacher und eleganter Ausführung . . . . .	<b>4.90 3.20 2.95 1.50</b>
Trikotseidene Unterkleider, sämtlich mit breiter Spitzengarnierung und moderne Länge . . . . .	<b>8.75 5.75 2.40 1.45</b>	Damen-Nachthemden, mit langem Arm, moderne geschlossene Bubiform . . . . .	<b>6.50 5.75 4.40 3.75</b>
Damen-Schlüpper, zu obigen Prinzröcken passend, haltbare Qualität . . . . .	<b>3.00 2.50 1.75 0.85</b>	Damen-Schlafanzüge, aus edelfarb. Wäschestoffen in mod. Ausführungen mit langem Arm . . . . .	<b>12.75 7.90 4.75 3.90</b>
Weiße Damen-Berufskittel . . . . .	<b>3.90 3.25 2.75 2.40</b>	Heren-Nachthemden, aus gut. Wäschestoffen, edelfarb. Besätzen, Kragen od. Geißelsform, Bielef. Fabr. . . . .	<b>6.75 5.25 4.25 2.95</b>

**Reichenbach**

**Wäschestoffe**

Hemdentuch, starkfädig  
80 cm breit . . . . . **0.75 0.60 0.48**

Hemdentuch, feinfädig  
Reinwand . . . . . **0.90 0.75 0.60**

Makotuch für elegante Lebewäsche . . . . . **1.25 0.98 0.60**

Wäschebatist  
farbig . . . . . **1.10 bis 0.58**

Küperbarbeant  
. . . . . **0.95 0.75 0.50 0.38**

Louislanatuch, 80 cm breit  
für Kopfkissen **0.95 0.80 0.65 0.58**

Louislanatuch, 130 cm breit  
für Bettbezüge **1.00 1.85 1.10 0.65**

Louislanatuch, 160 cm breit  
für Überschläge **2.10 1.40 1.05 0.65**

Unsere Ausstattungswaren sind in der Hauptsache erprobte Qualitäten aus Eigenfabrikat, uns. Einkaufskonzern.

**Haustuche und Dowlas**  
volle Lakenbreite  
Meter . . . . . **1.95 1.65 1.35 0.95**

**Kopfkissen-Inlett**  
zirka 80 cm breit, federdicht  
Meter . . . . . **1.95 1.70 1.25 0.85**

**Deckbett-Inlett**  
Meter . . . . . **3.30 2.90 2.10 1.45**

**Unterbettrelle**, zirka 116 cm breit, federdicht . . . . . **2.30 bis 1.95**

Wir führen Inlette von erprobter Güte, farbecht und dicht, mit voller langjähriger Garantie.

Hemdentuch-Reste und Kupons in überraschenden Mengen, in überraschender Menge, von überraschender Preiswürdigkeit.

**Tischwäsche**

Tischtücher, schneeweiße bew. Damast-Qual. in sparsam Mustern . . . . . **3.25 2.40 1.95 1.45**

Tischtücher, aus bestem schles. Halb-, neueste Must. . . . . **3.95 4.50 2.95 2.45**

Wir führen zu sämtlichen Tischern passende Servietten.

Ein Bielefelder Fabrikat, der mit seinen wertvollen Erzeugnissen die ganze Welt beliefert, verkauft uns einen großen Lagerposten Kessider moderner

**Tisch- und Tafeltücher**  
so billig, daß wir diese Angebote zu folgenden niedrigen Preisen anbieten können:

Serie I . . . . . **13.75**  
" II . . . . . **10.75**  
" III . . . . . **9.75**  
" IV . . . . . **9.75**

Ein großer Posten feiner reinleinerer Damast- und Jacquard-Tischtücher und Gedecke, bis 3,50 m lang, jetzt weit unter früheren Preis!

Kaffee- und Teegedeck, mit 6 Servietten, in vielfacher Ausführung . . . . . **4.40**

1 Posten mod. K'eid. Kaffeedecken in versch. Mus. u. Farb. 130/160 **4.25**

**Frotterwäsche**

Handtücher, indianthrenfarb. gemustert, in nur guten Qualitäten . . . . . **0.35**

Badehächer, 100/100 . . . . . **1.75**

Frotterbadejacken, aus gut. kräftigem Käsestoff, indianthrenfarbig . . . . . **4.90**

Pyjama- u. Oberhemdenstoffe neuester Frühjahrsmod. 1.35 0.95 0.65 **0.38**

**Gardinen**

600 Künstler-Garnturen steil, weiß u. ellenf. **9.75 5.25 1.75**

Arabische Kristalle u. kunstseidene Fensterdekorationen steil . . . . . **18.50 14.75 10.50**

Mod. Schlafzimm.-Garnturen mit zarten Velours **8.75 5.90 3.75**

Madras-Garnturen, steil, indianthrenfarbig . . . . . **9.50 5.75 1.95**

1 großer Posten einzelne Künstler-Garnturen steil, zum Ausschusen, regulärer Wert weit höher . . . . . **7.50 5.00 2.50**

Englische Falt-Kanten moderne Muster Meter . . . . . **0.60 0.50 0.15**

Große Posten Bettdecken I. und II. sortig . . . . . **18.75 10.50 1.95**

Teppdecken, solide Füllung, doppelseitig Satin **15.75 11.50 7.90**

rokat-kunstseidene Teppdecken in vielen Farben . . . . . **25.50 16.50 12.50**

raunen-Steppdecken Oberseite, Brokatstoff, Rückseite Satin, mit Einschütte . . . . . **59.50**

Postautofahrt nach  
**Schierke**  
Sonntag, den 2. Februar, 8.30 Uhr Holzmarkt.  
Person 4.50 Mk., Sportgerät wird frei befördert.  
Kartenvorverkauf im Städtischen Verkehramt.

**Runter mit den Preisen**

Deutsches Schmalz per Pfd. **0.56**  
Brot (8 Pfd. schwer) . . . . . **0.44**  
Fetten Seck . . . . . per Pfd. **0.30**  
Bratwurst schnittfest . . . . . Pfd. **1.05**

Erwerbslose erhalten Dienstag und Freitag auf alle Waren 5% **BARRABATT**

**Konserven-Thomas**  
Martiniplan 22

**REKLAME-PLAKATE**  
in jeder Größe u. Ausführung  
**ATELIER RUPPRECHT**  
Schuhstraße 9

**Radio**  
Reparaturen .. Erweiterungen für jedes System und Umfang fachmännisch und preiswert.  
Neuwirth, Ochsenkopfsstraße 7.

**Fast verschenkt**  
sind die Waren in meinem Schaufenster!  
Bitte Beachtung!  
H. Dessauer  
Lichtenraben 8.

**Führen Reparaturen**  
Schnell, sauber, billig  
Gustav Pfeiffer,  
Hymacher  
Drangstaneistraße 31.

**Damen-Bolero**  
Maskenkostüme  
neu, billig zu verkaufen  
oder zu verleihen  
Wilhelmstraße 26, 1

**Drucksachen jeder Art** liefert sauber und preiswert  
Halberstädter Tageblatt

**MÖBEL**  
beste Qualitätsarbeit

große Auswahl, langjährige Garantie, Lagerung frei, sicherste Kapitalanlage, kaufen Sie sehr billig im

Möbel-Haus **F. Gerlach**  
HALBERSTADT.

Offene Preisauszeichnung. — Lieferung franko.  
Beachten Sie bitte meine II Schaufenster!

**Großer Umsatz!**  
**Frische Ware!**

**Margarine**  
von 50 Pl. bis Mk. 1.10

Besonders empfehlenswert:  
„C. E. Feinkost“, ges. gesch. Pfd. **1.10**  
„Finnmark's“ Eigeb . . . . . **0.90**  
Feine Haushalt“ . . . . . **0.58**

**Butter**

Feine Molkerer-Butter . . . . . Pfd. **1.58**  
Allerf. Molkerer-Tafel-Butter . . . . . **1.74**  
Unsere Tee-Butter ungesalzen und leicht gesalzen . . . . . **1.84**

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

**Butter** Groß-Handlung **Hammonia**  
Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 31

Freitag, den 6. Februar 1931

6. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Eine Abrechnung für die Nazis.

Aus der Stadtorbiterenversammlung.

Die erste Sitzung der Stadtbürokraten der Nationalsozialisten eine Abrechnung eingbracht die sie so schnell nicht vergessen werden. Mit erschreckender Deutlichkeit haben unsere Genossen dem Hitzlergeist die heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen. Dem Stadtbürokraten büren die unter dem Anbiedererweiser seiner Parteifreunde gemachten Ausführungen in der Kurbausschussversammlung vom 23. Jan. noch manche unruhige Stunde bereiten. An jener Versammlung hat es dieser Mann für geschmackvoll gehalten, ein Gleichnis im Zusammenhang mit dem 1. Bürgermeister und seinem Verhalten vor dem Kurbausschuss zu geben, das man in der Presse unmöglich wiedergeben kann. Diese Ausführungen zeugen von einem Mangel an Inhaltsgefühl, so daß man es dem 1. Bürgermeister nachfühlen kann, wenn er in der gestrigen Sitzung der Stadtorbiteren durch ein kräftiges „Hut!“ dieses gemeinen Gebahren brandmarkte. Bezeichnend ist, daß es Sozialdemokraten sein mußten, die den 1. Bürgermeister von dem in Kurbausschuss gefällten Urtheilungen in Kenntnis setzen, während seine Parteigenossen Dienstlich das nicht für nötig gehalten hatten. Das gibt zu denken und dürfte noch ein weiteres Nachdinken geben. Auch die „Reichsbanner“-Geschäfte aus der Göttingerstraße, „Unter den Eichen“, mit der der Stadtbürokraten vom „Reichsbanner“ Mängelnamen ablesen wollte, wird sich für die Nationalsozialisten sehr unangenehm auswirken, da wir uns nicht geteilt wurde, auch wichtige Personen, die das haben Kreuz tragen, daran beteiligt gewesen sein sollen.

Die „Bürgerblätter“ haben in der gestrigen Sitzung gleich den richtigen Denkfessel erhalten. Nachdem die SPD. geschlossen für B. H. H. als Vorkämpfer getilgt hatte, hätte es das Dreimännerbündnis des „Bürgerblatts“ für richtig, genau so wie die „Stadt-wohlfahrt“ und die „WDR“, bei der Wahl des Stadtvorstehers für den Vorkämpfer selbst abzugeben, um sich nicht aus in diesem Jahre wieder den Vorwurf auszusprechen, daß mit ihrer Hilfe ein „Reichsbannermann“ in den Stadtorbiterenvorstand eingeweiht würde. Der Gen. Suring wurde mit 12 Stimmen gegen 14 auf befriedigende Gemüth. Unsere Fraktion hat dieses „Vorgehen“ ganz richtig parirt, indem sie als Schriftführer den Gen. Heimüller vorküpfte, welcher auch mit den 11 Stimmen unserer Fraktion gewählt wurde. Stadtbürokraten Reichmann gab vor der Wahlversammlung für die Stadtbürokraten die Erklärung ab, daß sie sich nicht an der Wahl beteiligen würden, weil ihr Vorkämpfer, dem Stadtbürokraten Reichmann, als Vorkämpfer zu wählen, mit 11 Stimmen durchgeföhren wurde.

Eine peinliche Situation entstand, als der Vorkämpfer den Wortlaut des vom Regierungspräsidenten auf den Einbruch unserer Fraktion gegen die einseitig vorgenommene Wahl zum Sparkassenvorstand eingegangenen Schreibens verlas. Die Stadtorbiterenversammlung konnte sich gegen unseren Widerspruch nicht anders helfen, als daß sie den vom Stadtbürokraten Reichmann eingereichten Beschlussesantrag annahm. Das wird aber nichts helfen, unsere Fraktion verbarbt auf ihrem Standpunkt, daß sie den Vertreter im Sparkassenvorstand zu stellen hätte. Mit Recht hat der Regierungspräsident geschrieben: „Die Grundzüge der Verhältnisse müssen auch bei Entschloßung beachtet werden. Der neu zu wählende Erlangmann muß daher derselben Interessengruppe angehören, wie das ausgeübte Mitglied.“ Und in einem zweiten Schreiben hat der Regierungspräsident auf die Antwort des Magistrats diesen Standpunkt noch eingehender begründet und die Verantwortung ausgesprochen, daß die Stadtorbiterenversammlung auf diese Grundzüge hingewirkt wird, ferner eine Reumaß festgestellt und daß der sozialdemokratischen Stadtorbiterenkonferenz ein entscheidender Einfluß bei der Wahl eingeräumt wird.

Wir hören, soll anstelle des ausgeübten Stadtbürokraten Reichmann der ehemalige Bademittelverkäufer R. K. treten, der z. Zt. mit der Stadt projektiert und von der Stadt wegen Wassermaßens im Badezeit eine Entschloßung von 2500 M. für eingegangenen Verbleib fordert. Es scheint also doch, daß bei den paar Monaten Badzeit in der Badbühnenanlage ein ganz schönes Geld verdient worden ist. Der Stadtbürokraten Reichmann offen halten wollen, haben sie dem kommenden Rente Rint in der Finanzdeputation den Stuhl vor die Tür gestellt und dem Stadtbürokraten Reichmann hingegeben. Auch bei der Wahl der Finanzdeputation hat die Stadtorbiterenversammlung den Wünschen des Magistrats keine Folge geben wollen und demselben einen weiteren Vertreter nicht zuzulassen. Es hat den Anschein, als wenn in dieser Deputation die Wahl des Genossen Stadtbürokraten Reichmann nicht gemacht wäre. Der Magistrat hat ja in der Hand, seine Vertreter zu bestimmen und wird sich eingehend mit dieser Materie zu befassen haben.

Ein eingehender Sitzungsbericht folgt.

Ortsaussschuß der Gewerkschaften. Auf die am Montag stattfindende Sitzung des Ortsaussschußes der Gewerkschaften wird nochmals besonders aufmerksam gemacht, da in dieser Sitzung eine außerordentlich wichtige Tagesordnung vorliegt.

Das Sanatorium Schierke hat Konturs gemacht. In der ersten Gläubigerversammlung wurde festgestellt, daß an 500 000 RM. allgemeine und 65 000 RM. bevorzugte Forderungen vorhanden sind. Bis jetzt ist ein Zwangsverkaufsausschuss abgehandelt worden von rund 120 000 RM. Auf dem Sanatorium ruhen jedoch noch Erbkontenrechte des Solms-Laubach'schen Fürsten, so daß die Mittel kaum ausreichen dürften, die bevorrechtigten Forderungen zu befriedigen. Die Lieferanten werden mit ihren Forderungen wohl sehr ausgehen. Das sind die sog. „treudienstlichen Gebühre“ der internationalen Herrschaften.

Henny Forten-Gaspieler erst im Herbst. Die Leitung des Kunstbühnen erhielt die Nachricht, daß die von der berühmten Filmschauspielerin Henny Forten beabsichtigte Gaspielerreise mit eigenem Ensemble durch die Theater Deutschlands bis zum Herbst verschoben ist. Außerdem ist die Künstlerin davon abgekommen, „Die goldene Coo“ zu geben. Welches Stück gespielt werden soll, steht noch nicht fest. Die Vorbereitungen für das in Wernigerode geplante Gaspieler Ensemble vorgemert.

Die Capital-Dichtspiele bringen Richard Tauber zum ersten Male in technisch einwandfreier Wiedergabe in der Operette „Das Land des Adelsins“. Der große Operettenerfolg wird vor allem

## Die höheren Schulen in Wernigerode.

Vor mehr als Jahresfrist wurden von höherer Stelle aus Einparungen in den angehöhten aufgeführten Schulformen Wernigerodes verlangt, an erster Stelle bei den höheren Schulen. Denn es standen schulpflichtige Buben in Aussicht, wenn nicht der Umfang dieser Schulen vermindert werden konnte. Aus diesem Grunde wurden die Leiter der höheren Schulen aufgefordert, Vorschläge zur Rationalisierung des höheren Schulwesens zu machen. Nach Ermägung einer Reihe von Möglichkeiten machte der Leiter des Realgymnasiums Anna-Bezugs in Übereinstimmung mit der vorsehenden Behörde und dem Lehrkollegium einen Vorschlag, der der Defizitlosigkeit hierin in aller Kürze unterbreitet werden soll. Denn die genaue Kenntnis dieses Vorschlages ist für eine Beurteilung durch die Eltern der Schüler und Schülerinnen und darüber hinaus durch die gesamte Bürgererschaft unserer Stadt eine unerlässliche Voraussetzung.

Wernigerode besitzt zur Zeit zwei höhere Lehranstalten (Vollanstalten) für die männliche Jugend, und zwar ein altsprachliches Gymnasium mit neun Klassen und ein Realgymnasium alter Art mit neun Klassen; beide Anstalten haben einen gemeinsamen Unterbau von drei Klassen, also zusammen 3+6+6=15 Klassen. Dazu kommt als höhere Volksschule für die weibliche Jugend das Realgymnasium mit sechs Klassen. Diese Anstalten bringen ihre Schülerinnen nur zur Oberlehranstalt, nicht wie beide Anstalten zur Sachschule. Beide Anstalten haben als erste, bis zur obersten Klasse durchgehende Fremdsprache Latein, das Anzeug hat als erste und Hauptfremdsprache Englisch (wie die hiesigen Mittelschulen). Seit Jahren strebt das Anzeug den Ausbau zur neunklassigen Volksschule an, ist aber trotz der Beibehaltung der Behörde durch die hiesigen Behörden nicht zum Ziele gelangt. Immer größer wurde die Zahl der Mädchen, die aus Gründen ihrer Berufswahl eine Allgemeinbildung anstreben. Die über das Anzeug hinausgehende Schonen der Erziehung ist aber ganz und gar nicht möglich. Solche über die Anstalten hinausstreben Mädchen (und ihre Eltern) sind in unserer Stadt in einer über die Zahl der Mädchen des Anzeuges und nach mitsehender, schulpflichtiger und dabei noch unvollkommener privater Ausbildung im Latein müssen sie den Aufbruch an die Oberlehranstalt eines Realgymnasiums zu gewinnen suchen, und zwar zunächst als Gasthörerinnen. Dieser Weg ist fraglos eine außerordentliche Mehrbelastung und das umso mehr, als sie besonders in den Klassen von Intermedia bis Unterlehre, also in einer Zeit des geschlechtlichen Gefühls, in der die Anstalten an unsere Mädchen herantritt. Der Reineinander von drei Sprachen, von denen in der Unterlehre zwei, nämlich Französisch und Latein, gleichzeitig neu an solche Mädchen herantritt, ist nur sehr schwer trostbar. Meist geht die private Lateinarbeit auf Kosten der anderen Fächer, in denen doch demselben die vorangehenden Ansprache nicht herabgesetzt werden können und sollen.

Diese bedauerliche Benachteiligung der Mädchen hat schon jetzt dazu geführt, daß viele Eltern ihre Töchter von Anfang an in die Seta des Gymnasiums zu bringen verlusten, um ihnen damit von vornherein die Mehrbelastung und die Umstellung zu ersparen. Dieser Wunsch der Mädchen schon in der Unterlehre ist jedoch nach den eigenen Erklärungen der Leitung des Anzeuges durchaus unerwünscht und sollte er später bei fortwährendem Schulschmerz mitkommen werden, so müßte das natürlich auf der anderen Seite zu einer wachsenden Verödung der Klassen des Anzeuges führen. Denn das ist klipp und klar gesagt: Die Schülerzahl in unserer Stadt reicht nun einmal nicht aus (auch unter Einrechnung des

jezt schon erheblichen Zugusses von auswärts), um alle drei Schulen nebeneinander ansprechend zu füllen. Deshalb kann der früher oftmals geäußerte Wunsch aus dem Anzeug für sich allein gar nicht mehr in Frage kommen. Dies muß unumwunden festgestellt werden. Hienne auf eine spätere derartige Möglichkeit sind nichts als leere Verheißungen. Die Oberstufe des Anzeuges würde für sich allein keinen ausreichenden Besuch aufweisen und noch schlimmer wäre es dann um die Oberstufe des Realgymnasiums bestellt, die sich doch schon heute nur noch durch den Zugang der Mädchen vom Anzeug am Leben erhalten. Da, zu Oitern kann sogar ermahnt der Fall entstehen, daß die Oberlehre des Realgymnasiums wahrscheinlich mehr Mädchen als Knaben aufweisen wird.

Die Unterterien, Oberterien und Unterterien der drei Lehranstalten sind (schon) besetzt, so daß hier bei organisatorischen Veränderungen aus zur Zeit neun Klassen nur sechs Klassen eine Ueberfüllung gemacht werden könnten. Dies wird in absehbarer Zeit wohl in allen Fällen möglich sein, da die wirtschaftliche Not heute jetzt einen Mangel an der Wulderzahl der höheren Schulen herbeigeführt hat, der nach Erklärungen des Ministeriums sich schon sehr bald auf 10 Prozent steigern wird. Dazu aber wird ein noch größerer Mangel durch die Verminderung der Geburten kommen. In unserer Stadt ist von 1921 bis 1930 die Geburtenzahl von 293 auf 177 bei den Knaben, von 257 auf 143 bei den Mädchen gesunken. Das sind außerordentlich beunruhigende Zahlen. Dazu kommt noch, daß infolge der Ueberfüllung und Auslastungslosigkeit in fast allen atademischen Berufen der Schülerabgang aus Unterlehre häufig unverhältnismäßig groß sein wird. Auf Grund obiger Zahlen wird man damit rechnen müssen, daß unsere höheren Schulen in wenigen Jahren allgemein nur etwas über die Hälfte ihrer gegenwärtigen Schülerzahlen haben werden. Darüber hinaus auf die ersten vierterien Nachkriegserschöpfung nicht hinreichend, die jetzt in den Unterterien der höheren Schulen aufgenommen werden. Wenn in künftigen Jahren vielleicht überhaupt nur noch 50 bis 60 Anmeldungen für die Seta vorliegen, so reicht das bei dem natürlichen Abgang nicht hin und nicht her, um von Unterterien bis Unterlehre je drei Klassen nebeneinander zu erhalten, selbst wenn man auf die unbedingt erforderliche gesunde Auswahl wegen Füllung der Klassen überhaupt verzichten würde.

Es ist also bei der Not unserer Zeit und unter den vorstehend geschilderten Verhältnissen noch zu beantworten, daß eine Stadt ohne steuerkräftige Industrie wie Wernigerode drei höhere Schulen mit zum Teil erstaunlich (schon) besetzten Klassen unterhält? Diese Frage stellen, heißt sie vernichten.

Was soll nun geföhren? Beim Abbau des altsprachlichen Gymnasiums würde der Stadt eine jahrhundertalte Kulturstätte, eine unerlässliche Bildungsmöglichkeit, verloren gehen. Noch immer ist die Bildung an den allen Kulturen Griechentums u. Roms Ueberlieferung und Büchlich zahlreicher Familien. Auch auswärtsige Schüler werden durch das altsprachliche Gymnasium besonders angezogen. Diese Anstalt müßte also erhalten bleiben. Für die beiden anderen Anstalten jedoch bleibt aus obigen Gründen nichts anderes übrig, als sie zu vernehmen. Dies macht wohl bei beiden Anstalten eine Umstellung in ihrer inneren Organisation notwendig, bedeutet aber für die gewöhnlichen Schüler und Schülerinnen keine erhebliche Störung ihres gewöhnlichen Bildungsganges. Die Schulleitung von 1925 hat gerade hierfür eine besonders geeignete Schularzt geschaffen, das Reformrealgymnasium. (Schluß folgt)

die entzünden, bei der Ausführung eines Behörlichen Wertes in einer Glanzbelegung wie sie hier geboten wird, nicht mitkommen können. Richard Tauber verleiht dieser Operette einen Reiz, der von der Operette gleichen Namens ausgeht. Man hört vertraute Klänge. „Dein ist mein ganzes Herz“, das entzündete „Du Zweit beim Meer“, „Immer nur dich allein“, „Don Spießhütten ein Kranz“, „Und doch“, „Die Liebe ist ein ganzes Leben“, „Das Kapriolische“, vermischt mit Arabien und Chinesischen, sehen farbenreiche Bilder, die die Operette-Welt in dieser Reichhaltigkeit nicht zu bieten vermag. Die exotische Musik Franz Lehars, den wir persönlich in diesem Film wieder sehen, umschmeichelt und ergreift Herz und Sinn. Von den Darstellern überragt Tauber himmlich alle. Schauspielerisch und stimmlich vortrefflich gibt Margit Sudy Hja, Hella Hirtz reizend und dröckig, das kleine Chinesenkind, goldenell erklingt ihr Weiden von „Weiner und deiner Liebe“. Auch die weiteren Schauspieler geben ihr Bestes. Ein Abend im Capitol ist ein wertvoller Genuß, der Film ein voller Erfolg, ganz wie die Operette gleichen Namens, der er seine Entstehung verdankt und dessen Melodien sich in jedes Herz und Ohr eingeschmeichelt haben. Am Programm zeigen die Capitol-Dichtspiele Bilder von der „Schönen blauen Donau“ und die biederliche Wagenschau.

Schloß-Dichtspiele. Ein Doppelprogramm — zwei stumme Filme — in einem Spielplan, ist das große Ereignis der Schloß-Dichtspiele von heute Freitag bis Dienstag einschließend. „St. Helena“, der gelungene Koffer“ ist eine der größten Filmleistungen und es hat sich erweisen, daß, gleichgültig, ob stumm oder klingend, immer nur die Qualität des Manuskripts, das Niveau der Regie, die Spannung der Handlung über den Erfolg eines Films entscheiden. Dieser deutsche Film mit 27 Darstellern von Welttrauf wie Krauß, Bestermann, von Winterstein usw. ist ein Großfilm in jeder Beziehung, ein Meisterwerk geistlicher Filmherstellung, ein Film der Regie-Einheiten, ein Film großer Schauspieler-Szenen, ein Film von Kultur und Haltung — ein Kunstwerk, unvergänglich und erschütternd. Landeshauptstadt bringt der Film herrliche Bilder von St. Helena, die stimmungsvoll die Handlung umrahmen. Ferner ist zu nennen die „Deulle-Wagen“ und zwei lustige Geshichte „Auf dem Bank“ und „Wagnische Stunden“ mit Charlie Chaplin. Jugendliche haben Zutritt und zahlen täglich zur ersten Vorstellung die Sonderpreise für Jugendliche. (Siehe Inserat).

Praktischer Vogelbesuch. Die Feinde unserer Vogelwelt sind zahllos. Einmal ist es die Elernel selbst und ferner die Naturgewalten, die den Bestand an nützlichen Vögeln ständig verringern. Vierfüßrige Raubtiere, unter den Vögeln vor allem die Krähenarten als Restrauber, dann einige Raubvögel, stellen den kleineren, meist nützlichen Tieren, unablässig nach. Stürme werfen unsere Zugvögel in großen Mengen ins Meer. Frost und Schnee oder allem aber lassen sie zu Tausenden verhungern. Das erste Erfordernis

des praktischen Vogelbesuches besteht in der Bekämpfung der Vogelbeide und in der Anlage von Nistgelegenheiten, ferner aber in der zweckmäßigen Fütterung. Im Winter ist natürlicherweise das Füttern die wichtigste Maßnahme, um die Vögel vor dem Hungerstod zu bewahren. Am besten ist es, wenn schon vom Oktober ab Futterplätze geschaffen werden, um die Vögel daran zu gewöhnen. Nützliches Futter muß gegen alle Witterungsstöße geschützt sein, damit es in unvorhergesehenen Zuständen gewonnen werden kann. Man sollte Futter nicht auf die Erde streuen, sondern zweckmäßige Futterhäuschen anlegen. Die vielfach zu findenden Futterhäuschen erweisen sich als unpraktisch, weil das Futter in ihnen nur verdirbt. Als Futterkasten können zerquetschtere Sanftmann, mit Mohr, Hirse, Sonnenblumenkernen und anderen ähnlichen Sämereien untermert, sowie zerhacktes, ungelagertes u. geschliffenes Fleisch in Betracht. Die Streifen dürfen nicht zu breit geschnitten werden, damit hier die Vögel nicht beim An- und Wisting die Flügel besetzen. Die Befüllung von Brot ist unerwünscht, da Brotkrumen, in größeren Mengen genossen, beim Vogel ernstliche Erkrankungen hervorruft. Die Fütterung muß so lange fortgesetzt werden, bis den Vögeln wieder genügend natürliches Futter zur Verfügung steht.

Was fällt unter den Begriff der Viehzucht in der Reichsgewerbeordnung? Wer den selbständigen Betrieb eines lebenden Gewerbes anfangt, muß nach § 14 der Reichsgewerbeordnung der zuständigen Behörde davon rechtzeitig Anzeige machen, da sonst nach § 145 der Reichsgewerbeordnung Strafe verurteilt wird. Die Reichsgewerbeordnung findet aber nach § 6 in der Regel keine Anwendung auf Viehzucht etc. Die Vorschriften geben aber recht erheblich ausnander, was unter Viehzucht zu verstehen ist. Ein Amtsgericht hatte z. B. einen Mann zu Strafe verurteilt, weil er ohne Anzeigung Kanarienvogelzucht betrieb hatte. Das Oberlandesgericht hat aber die Berufung auf die Entscheidung auf und sprach den angeklagten Kanarienvogelzüchter frei, indem u. a. ausgeführt wurde, befreit sei Tiere zu züchten, mer eine Urproduktion betreibe, der solle nicht unter die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung. Viehzucht bedeutet in der Hauptlinie daselbe wie Tierzucht. Die Fritterer werde in § 6 der Reichsgewerbeordnung besonders erwähnt und betont, daß die Fritterer auch nicht unter die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung falle. Die Tiere, Geflügel, Bienen etc. Der Geflügelzucht könne keine Unterart sein, es sich um große oder kleine Tiere, Bienen, Wienen oder Vögel handle. Tierzucht wird nicht selten auch von Personen betrieben, die keinen landwirtschaftlichen Betrieb unterhalten; es brauche nur an den Bienenzüchter oder Stier erinnert zu werden. Gehöre die Kanarienvogelzucht zur Urproduktion, so müßten die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über die Anzeigung eines Gewerbetreibenden außer Betracht bleiben, so daß der angeklagte Kanarienvogelzüchter eine Strafe nicht verurteilt habe.



Ein Schaf kostet 50 Pfennig. In Duesand (Austraßen) werden jetzt die Schafe von 50 à je Stück verkauft, infolge des Preisrückganges der Wolle.

Ein Galgen ließ leer... Die Hinrichtung der wegen einer blutigen Revolte und der Ermordung des regierungsfreundlichen Lehrers Rudolf zum Tode verurteilten Derselbe und ihrer Anhänger begann Dienstag nacht gegen 3 Uhr und dauerte bis 5 Uhr morgens. Einer von den 28 Todesurteilten hat es fertiggebracht, fast unter dem Galgen noch zu entfliehen; er hielt, als ob er auch gefesselt sei, die Hände auf dem Galben verkrämpt, durchbrach plötzlich die Aufhängeseile der Seiden und verschwand im Dunkel. So blieb ein Galgen leer.

Eine Bande von 40 Kadetten im Alter von acht Jahren wurde in Krimpenen entdeckt. Ein Junge von neun Jahren wurde von einer Kadettenkapelle bei einem Diebstahlsversuch angetroffen und der Polizei übergeben. Obwohl der Junge einen Eid abgelegt hatte, seine Kameraden nicht zu verraten, gelang es, einer organisierten Diebesbande von 40 Jungen seines Alters anzugehören. Die Polizei ist im Besitze der vollen Namensliste der Bande, der Wohnungen der Mitglieder und der Statuten der Organisation. Danach sollte Verhaftung für vierzig Strafe geordnet werden. Die Polizei konnte bereits eine Anzahl der Jungen vernehmen. Sie schienen alle recht stolz auf ihre Strafe zu sein. Der Führer pflegte seine Kameraden täglich um sich zu versammeln und ihnen seine Befehle zu erteilen. Niemand hatte auch nur einen leisen Verdacht gegen sie, obwohl die Lehrer der Schule misstrauisch geworden waren, da die Jungen ab und zu über verhältnismäßig große Geldsummen verfügten.

### Briefkasten

**Wahlzettel.** Ein Erwerbslosler unterließ der Steuerbehörde nicht, daß er aber Grundbesitz, so muß er Steuern und Abgaben dafür entrichten. Es kann in diesen Fällen Antrag auf Steuerbefreiung oder Stundung gestellt werden.

**Illenburg.** Brief mit Abrechnung ist hier nicht einzuwerfen.

**Waischen.** Wenn nichts Schriftliches über die Benutzung des Aders vereinbart wurde, ist dennoch eine Waischenfrist einzuhalten. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch ist die Waischenfrist, falls die Sachzeit nicht bestimmt war, nur für den Schluß eines Geschäftsjahres anfallig. Das Geschäftsjahr bestimmt sich nach dem Schluß der Waischenfrist, falls also mit dem jeweiligen Geschäftsjahr zusammen. Die Waischenfrist muß am ersten Abrechnungstag des Jahres erfolgen, mit dem Schluß des Geschäftsjahres endet. Bei anderen Worten, es ist also eine halbjährige Waischenfrist zum Ende des Geschäftsjahres vorzuschreiben.

## Wirtschaft und Handel

### Marktwirtschaft

#### Berliner Getreidebörse vom 5. Februar.

	4. Februar	5. Februar
Weizen	265.- bis 268.-	265.- bis 267.-
Roggen	155.- bis 157.-	155.- bis 157.-
Braugerste	204.- bis 214.-	204.- bis 214.-
Futter- und Industrieergerste	190.- bis 204.-	190.- bis 204.-
Futter	138.- bis 145.-	138.- bis 145.-
Weizenmehl	30.25 bis 37.50	30.25 bis 37.50
Roggenmehl	23.65 bis 26.50	23.65 bis 26.50
Weizenkleie	11.00 bis 11.25	11.00 bis 11.25
Roggenkleie	9.50 bis 10.00	9.50 bis 10.00

**Berliner Milchpreis.** Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 6.-12. Februar: für A-Milch 18,4 Pfg., für B-Milch 11,9 Pfg., für fetthaltige Milch 18,9 Pfg., für molkereimäßig bearbeitete Milch 20,15 Pfg., je Liter. Die A-Milchmenge ist für dieselbe Zeit auf 90 Prozent des A-Milchnotierungsmittels der einzelnen Lieferstelle festgelegt.

**Buttermarkt.** Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 5. Februar: 1. Sorte 140 Mark, 2. Sorte 132 Mark, 3. Sorte 118 Mark, je Zentner. Tendenz: stetig.

**Amthliche Eisennotierungen vom 5. Februar.** Preise in Bismarck je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Frischerei, wasserfrisch, gemittelt, über 65 g 14, 60 g 12 1/2, 53 g 11 1/2, 48 g 10 1/2, anstehende, kleine u. Schmutzger 9. Auslandseier: Dänen 15 1/2—16 1/2, 11 1/2—12, leichtere 10, Holländer 60—62 g 12 1/2—13, 57—58 g 12, leichtere 10 1/2—10 1/4, Rumänen Ungarn und Angoliken 9 1/2—10, kleine, Mittel- und Schmutzger 8. In- und ausländische Küchenseier: normale 7 1/2—8 1/2, Schiefen und ähnliche 6 1/2—9 1/2. Witterung: Frost. Tendenz: stetig.

**Amthliche Kartoffelnotierungen.** Erzeugerpreise, Berlin, je Ztr. waggongefrei auf märkischen Stationen: meißle 1,10—1,30, rote und Obenmäher 1,20—1,40, andere gelbfleischige Kartoffeln (außer Nierenkartoffeln) 1,00—1,80 Mark, Raffinierterfeln 6 Bismarck je Zentnerprozent.

**Zweibriefe.** Galbe (Saale), den 5. Februar 1931. Auf der heutigen Verteilung wurden insgesamt 890 Zentner Zweibriefe ausgeliefert. Für Durchschonitäre wurden 937, 238 bis 271 der Zentner einzeln End erzielt. Die nächste Verteilung findet am Sonnabend, den 7. ds. Mts., vormittags 10 Uhr statt.

### Wissen Sie schon?

Während noch vor 15 Jahren in Spanien 50 Prozent der Bevölkerung Analphabeten waren, sind jetzt nur noch 40 Prozent vorhanden, die nicht lesen und schreiben können. Obwohl der Schulbesuch obligatorisch ist, gibt es doch nur Klassenraum für die Hälfte der vorhandenen Kinder.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte!**  
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

## Stadt-Theater

Freitag, den 6. Februar, 20 bis nach 24 Uhr:  
„Frieden und Isold“  
Oper von Richard Wagner (1. — bis 6.)  
Gültig für Dienstag-Opernabonnenten und Beamtens-Opernabonnenten, ungültig für Freitagdauer- und Bühnenvolksbundmitglieder!

Sonnabend, den 7. Februar, 20 bis 22 1/2 Uhr:  
„Vater sein dagegen sehr!“  
Lustspiel von Carpentier, deutsch von Sil-Vara (0.50—1.50).

Wetterfeste Lodenmäntel, dunkelgrün u. maregodunkel für Herren . . . 22,00 Mark für Damen . . . 24,50 Mark  
Textilwarenfabrik Röber Halberstadt, Quellindustraße 9a

Gegen kalte und nasse Füße  
Einlege - Sohlen  
Löwen-Drogerie  
Walker Rathausstraße 60

la Grünthohl  
fauler geklopft Bd. 15 Pfg. in Stücken 3 Pfg. 20 Pfg.  
Gemüsehändig. Boot  
Weingarten Ecke Sachstraße, Strelitzstr. Tel. 1783.

Bücher sind Freundel  
zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

## 6. B. D. Ortsgruppe Halberstadt

Im Mittwoch verliert nach kurzen, schweren Seiten unser langjähriges Parteimitglied der Führer

**Wilhelm Schwannecke**  
im Alter von 68 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehren- des Beisetzungsbestellen. Der Vorstand.

## Deutscher Arbeiter-Verein Halberstadt.

Nachtrag.  
Nach kurzen, schweren Seiten verlor unser langjähriges Parteimitglied, der Führer

**Wilhelm Schwannecke**  
Ein trauriges Andenken bemüht ihm Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Februar, 16 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Beteiligung.

## Vortrag

des Herrn Rabbiner Dr. Auerbach, im „Bürgergarten“, Spiegelstraße 19. — Gäste willkommen!

Der Vorstand des israelitischen Frauenvereins.  
Schlachthof-Freibank Sonnabend von 9 bis 11 Uhr  
Kino- und Schwimmbad.

## Wernigerode

**CAPITOL**  
die moderne, führende Tonfilm-Bühne  
Heute und folgende Tage!  
Die weltberühmte Tonfilm-Operette  
Richard Tauber  
Das Land des Lächelns

unter persönl. Mitwirkung von Franz Lehár  
Es ist das hohe Lied der Liebe, getragen von herrlichem Melodienreichtum, erfüllt von der schönsten Tenorsstimme. Franz Lehár exotische, lebenserfüllte Musik umschwebt das Ganze und läßt die Stunden zum Gewinn werden. — Kostüme und Ausstattung sind von unwiderstehlicher Schönheit und in diesem herrlichen, aller Tonfilme

„Doin ist mein ganzes Herz“ wird es nun auch in Wernigerode von der Bühne tönen und auch hier wird Tauber, wie im ganzen deutschen Reich, begeisterte und dankbare Herzen finden.  
Dieses Werk ist von der Filmprüfstelle als künstlerisch wertvoll anerkannt worden

im Beiprogramm:  
Wochenschau  
An der schönen blauen Donau  
Keine erhöhten Eintrittspreise  
Beginn: Wochentags 8 und 8.30 Uhr  
Sonnabtags 4, 6.15 und 8.30 Uhr

## Gasthaus Clausen

Charme, Nähe der Bobbahn  
Zagesrestaurant u. Kaffee  
Gute preiswerte Speisen und Getränke.

## Schloß-Lichtspiele

Freitag bis Dienstag  
**St. Helena**  
Der gefangene Kaiser

Ein Meisterwerk geschichtlicher Filmgestaltung  
Ein Weltfilm mit 27 promin. Darstellern  
u. a. Werner Krauß, Albert Bassermann,  
von Winterstein, Paul Henckels, Theodor  
Loos usw.  
Ein deutscher Film, künstlerisch wertvoll wird  
derselbe alle Schichten des deutschen Publi-  
kums interessieren, die Aufführung ist ein  
künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis  
des ersten Ranges.

**Charlie Chaplin**  
in seinen neuesten humoristischen Erlebnis-  
Vergnügte Stunden  
auf dem Lande!

und Deutlich-Wald-Wochenschau.  
Jugendliche haben Zutritt und zahlen täglich  
zur ersten Vorstellung 30, 60 und 100 Pfg.  
Wochentags ab 8 1/2 Uhr, Sonnabtags ab 4 Uhr.  
Täglich letzte Vorstellung ab 9 Uhr.

## Ilseburger Hof

Sonnabend  
Bockbier - Rummel  
Ausschank Rizibock  
Simmung! Bauernkapelle! Numo!

## Bekanntmachung.

Die Nr. 27 dieser Zeitung vom 2. Februar 1931  
erhöhter Bekanntmachung vom 31. Januar 1931 bet.  
Grundstücksanleihe wird dahin berichtigt, daß der Beauftragte  
in der Bekanntmachung nicht nur vom Grund-  
stück Nr. 12/13, sondern vom

**Mönchstieg bis Schillerstraße**  
zum Anschlag der Grundstücke freigegeben wird.  
Wernigerode, den 5. Februar 1931.  
Der Magistrat, J. B. Reichardt.

## Schreibergarten-Berein e. B.

Wernigerode  
Unsere  
**General-Versammlung**  
findet Dienstag, den 10. Februar 1931  
abends 7 1/2 Uhr, im Ronapal, Gartenhof, statt.

## Ausnahme-Preise!

mit 5 % Rabatt in Marken

Frische Eier für alle Zwecke  
10 Stück nicht 97 sondern nur **88 Pfg.**

Pflaumen III, fleischig, gesund  
1 Pfund nicht 28 sondern nur **23 Pfg.**

Preisselbeer-Kompott  
1 Pfund nicht 50 sondern nur **42 Pfg.**

Bockwürste, groß, sehr schmackhaft  
2 Stück nicht 48 sondern nur **42 Pfg.**

Lachsheringe, dickrückig, fett  
1 Stück nicht 18 sondern nur **15 Pfg.**

Konserven, feine Qualitäten,  
ganz besonders preiswert!!!  
Geringere Qualitäten sind billiger.

Besonders preiswert bieten wir an  
mit 5 % Rabatt in Marken:

- Block-Schokolade, sehr gute Qualität  
500 gr. **88 Pfg.**, 250 gr. **45 Pfg.**, 100 gr. **18 Pfg.**
- 200 gr. Vollmilch-Schokolade** . . . nur **48 Pfg.**
- Faschings-Waffeln . . . 1/4 Pfd. nur **20 Pfg.**
- Torten-Keks, frisch, rösch . . . 1/4 Pfd. nur **19 Pfg.**
- Likörbohnen, sehr beliebt . . . 1/4 Pfd. nur **23 Pfg.**
- 2 Pfd. Eimer gem. Marmelade . . . nur **85 Pfg.**
- 2 Pfd. Eimer Pflaumen-Mus . . . nur **72 Pfg.**
- Rübensaft, sehr preiswert . . . 1 Pfd. nur **28 Pfg.**
- Rotwurst, gut fett und mager 1 Pfd. nur **80 Pfg.**
- Leberwurst, gut im Geschmack 1 Pfd. nur **80 Pfg.**
- Falter-Kakao . . . 1 Pfd.-Pak. jetzt **100 Pfg.**  
1/2 Pfd.-Pak. jetzt **55 Pfg.**, 1/4 Pfd.-Pak. jetzt **30 Pfg.**

## Naverma

bürgt für Qualitäten  
Unser Betrieb untersteht der dauernden Kontrolle des  
öffentlich angestellten, vereidigten Handels-Chemikers  
Herrn Dr. Werner Gabel.

## Wernigerode

**Bekanntmachung.**  
Die für den Monat Februar d. J. fälligen  
Grundbesitzmehrssteuer, Grundbesitzsteuer u. Gewerbesteuer  
vom Kapital und vom Ertrage sind in der  
Pfd. vom 6. bis 16. Februar in den Dienststunden  
8—12, Uhr in der diesigen Ortsteuerkasse, Markt 1,  
entgeltlich.

Nicht gezahlte Beträge unterliegen der Zwangs-  
betreibung.  
Illenburg, im Februar 1931.  
Die Ortsteuerkasse, Radecke

## Freibank

Sonnabend 9 Uhr  
Kaffee und Rummel  
und ein großer Bollen  
Hirschfleisch.  
Ernst Gothe  
Hofschlächterei  
Grünthohlstr. 1.







## Aus Ostersleben

**a.** Das Arbeiterport- und Kulturfest hielt am Montag seine Hauptversammlung ab. Zuerst erfolgte eine Besprechung über die Dampfbäder in Wien. Die Vereine haben bis zur nächsten Sitzung dem Kartell zu melden, ob Mitglieder nach Wien fahren. Am anderen Tage sollen vom Kartell einige Genossen delegiert werden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der alten Funktionäre. Hingru wurde als Techniker Regel-Tonia. Eine lebhafter Diskussion brachte die Frage des Baues einer Baracke auf dem Sportplatz. Trotzdem das Geld für diese Baracke im Haushalt der Stadt vorgezogen ist, hat die Stadt bisher zur Lösung der zu bringenden Frage nichts unternommen. Die Delegierten des Kartells mußten sich aber von dem Worten des Genossen Bod, der als Stadtvorsteher im Gemeinderat mitarbeitet, überzeugen lassen, daß es gilt, es nicht die Wohlfairstat zu belächeln. Vom Genossen Bod wurde dann weiter zur Mitarbeit an den proletarischen Hundeschiffen aufgefordert. Der Jahresbericht des Vorstandes wurde infolge der vorgeordneten Stunde zur nächsten Sitzung verlegt.

**a.** Heranz zur Massenversammlung. Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, spricht im Stadtpark der Gen. E. Wille-Magdeburg über das Thema „Hitlers Enttarnung“. Die Nazis, die zu dieser Versammlung öffentlich eingeladen sind, müssen in dieser Versammlung beweisen, daß sie Mut haben, in unserer Verammlung die vielen Vereisungen und Lügen zu widerlegen, die in ihren eigenen Versammlungen an der Tagesordnung sind. Die organisierte Arbeiterbewegung sollte zu dieser Versammlung zahlreich erscheinen.

## Kreis Ostersleben

Wir greifen an!

Am Sonntag, den 8. Februar findet in den Sun-Dörfern des Kreises Ostersleben eine große Propaganda für die Sozialdemokratische Partei und für die Republik statt. Schützengemeinschaften der Sozialisten und Republikaner aus dem Kreise Ostersleben werden die Fahnen der Weisheit und des Volkswortes durch die Orte tragen. In der Demonstration sollen sich gegen die Nazis, die sich besonders in einigen Orten des Kreises breit gemacht hat, Wir treffen ein um 2 Uhr nachmittags in Dingelstedt und sind gegen 3 Uhr in Auerbach. In Auerbach findet inzwischen im Kremmlingischen Lokal eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema: „Nationalsozialismus, Deutschland Schand!“ Redner ist Parteifreier Genosse Schumacher. Die Schützengemeinschaften besuchen dann nach Badersleben und werden es sich nicht nehmen lassen, auf der Rückfahrt einen Marsch durch Eilenriede anzutreten.

Wir bitten unsere Parteifreunden darum, für die Genossen, die ihren Sonntag der Agitation für die Partei opfern, nach Möglichkeit warmen Kaffee bereitzustellen. Es werden auch 100 Propagandaflyer an den Versammlungen teilnehmen. Wir wären besonders dankbar, wenn es möglich ist, in größeren Orten den Genossen einen kleinen Imbiß zu gewähren. Treue um Treue war bei den Sozialdemokraten immer ein harter Ausdruck der Befinnung. Solidarität im schweren Kampf gegen die drohende Nation wird es uns ermöglichen, feierlich die Kämpfe zu bestehen. Es lebe die Sozialdemokratie!

Mit Parteigrüß!

Das Parteifreierblatt.

J. A. Ernst Schumacher.

## Aus Ihale

**td.** Erfolgreiche Robiumquelle. Wie wir vor einiger Zeit meldeten, war eine Firma aus Magdeburg tätig, um auf einem Grundstück in der Kronprinzenstraße Bohrungen vorzunehmen. Jetzt sind die Maschinen und Geräte abtransportiert. Eine Tiefbohrung von 38 m

## Mitteldeutsche Rundschau.

Vom Alulobus überfahren.

**Braunschweig.** Ein Arbeiter des Eisenbahnausbesserungswerkes Braunschweig wurde auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle von einem Omnibus der Kraftfahrergesellschaft überfahren. Er wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, wo er bald nach seiner Entlassung verstarb.

Selbstmord eines Magdeburger Obergerichtsvollziehers.

**Magdeburg.** Am Mittwoch abend fand ein Arbeiter aus Kleinlitz in einem Stroblumen in der Nähe des Gehleges „Am Busch“ in der Feldmark Kleinlitz (Kreis Verhagen 1) die Leiche des seit Montag abend vermissten Magdeburger Obergerichtsvollziehers Schumann auf. Der Leich hielt seinen Dienstrock in der rechten Hand in Schulterhöhe. Die noch im Laufe der Nacht am Fundort eingetroffene Mordkommission aus Magdeburg stellte fest, daß Selbstmord vorliegt.

Schneehülle als Kampfmittel.

**Calbe-Saale.** Auf der Fahrt von Calbe nach Gerbig wurden zwei junge Leute mit ihrem Führer von mehreren Personen mit Schneebällen beworfen. Einer der Bälle, in dem sich ein Stein befand, drang einem der Eingegriffenen ins Auge. Sein Mitfahrer setzte sich hierauf zur Wehr, wurde aber von den Angreifern überfallen und durch Stöße schmerzerregt, und brach bewußtlos zusammen. Auch der zweite junge Mann wurde durch Schläge erheblich verletzt.

Zu dem Raubmord in Zerbst.

**Zerbst.** Unter dem dringenden Verdacht, die Witwe Gornitz in Zerbst ermordet und beraubt zu haben, sind am Donnerstag vormittag der Arbeiter Hermann Großer und seine Mutter, Ida Lehmann verw. Großer aus Zerbst verhaftet und dem Zerster Gerichtshaus zugeführt worden. Beide wohnen im Waldhaule.

Ein schwerer Junge gefaßt.

**Immdorf.** Beamte der Schiffsicherheits-Kriminalpolizei nahmen den Arbeiter Konrad Hermann in Immdorf gefaßt, der unter dem Verdacht stand, an einer Reihe von Eisenbahn Diebstählen beteiligt zu sein. Es gelang der Polizei, 5, noch eines weiteren Diebstahls in einem Nachbarort zu überführen, bei dem den Tätern größere Geldbeträge in die Hände fielen. Von dem gestohlenen Gelde hatte

wurde fertiggestellt. Es wurde sehr reichliches und gutes Wasser gefunden. Die Ergiebigkeit ergab bei einem 24ftigen Brunnenloch zirka 50 Kubikmeter pro Stunde. Das Wasser hat 9 Härtegrade und 229 Milligramm mineralische Bestandteile auf einen Liter. Auch haben die Proben einen guten Rohwassertypus ergeben; er ist hart genug. Es ergibt sich daraus eine vielfältige Verwendungsmöglichkeit der Quelle.

**t.** Die Frauengruppe der SPD und Arbeiter-Wohlfahrt hielt eine Versammlung ab, in der eingehend über den Paragraph 218 gesprochen wurde.

## Aus Quedlinburg

**gr. Achtung! Nazi-Schwindler!** Wir warnen vor einem Durchreisenden, der am Donnerstag morgen verfuhrte, das Durchreisenden-Büro in Quedlinburg unter der Angabe, er wäre Buchdrucker, sein Verbandsbuch bei in einer Druckerei zum Zwecke einer Sammlung zurückzubehalten. Bei Durchsicht seiner sonstigen Papiere fiel dem Kassierer ein Mitgliedsausweis der Nationalsozialistischen Partei in die Hände. Der Betrüger ist ungefähr 20 Jahre alt.

**gr.** Der zweite politische Schulungslehre der Sozialdemokratie. Partei fand am Mittwoch vor zahlreichen Zuhörern im Gemeinderatsgebäude statt. Gemeinderatsvorsitzender Dr. Müller über das Reichsgericht und seine wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Mit Interesse verfolgten die Zuhörer, die an Hand von Karten und Skizzen gemachten Ausführungen. Die rege Dis-

der Verhaftete noch über 200 M. in seiner Wohnung, wo auch anderes Diebstahl vorgefunden wurde.

Aufgaben des Provinziallandtages.

**Merseburg.** Der 46. Landtag der Provinz Sachsen wird sich außer mit den Haushaltsplänen des Provinzialverbandes noch mit einigen Sondervorlagen zu beschäftigen haben. Es wird ihm eine Vorlage über die Bewilligung von Bantosten für eine bei Zangermünde zu bauende Brücke und die Übernahme der Traglast der Unternehmern, ferner eine Vorlage über die Beteiligung des Provinzialverbandes an der Mitteldeutschen Eisen-L.G. in Halle zum Provinzialaufbau unterbreitet werden. Weitere Beratungsgegenstände werden sein: Bewilligung von Kreditmitteln zur Arbeitsbeschaffung durch Förderung der Folgeerträge bei Umlegungen, eine neue Haushaltsordnung, eine Verwaltungsordnung für das Landesheim und Pflegeheim in Weiskirchen a. m. D. dem Staatsministerium ist als Termin für die Einberufung des Provinziallandtages der 17. März vorgeschlagen worden; eine Entscheidung ist aber bisher noch nicht erfolgt.

Ein 12jähriger Lebensleiter.

**Nienburg (Saale).** In den Wundfunden vergnügten sich am Samstag drei Nienburger mehrere Kinder nach Arolsen. Hierbei fuhr ein Schützen mit einem fünfjährigen Kinde in die Saale. Kurz entschlossen sprang der 12jährige Schüler in die eiskalten Fluten und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens.

Zweijähriges Todesurteil in der Mordtate Lüdtke.

**Torgau.** Vor dem Torgauer Schwurgericht fand am Donnerstag die Verhandlung gegen den 28 Jahre alten Meffer Friedrich Lüdtke statt. Lüdtke hat, wie wir feierlich meldeten, im Walde bei Heßges (Kreis Bismarck) und im Forst bei Arnsdorf zwei Mörderburschen erschlagen. Der Mörder übernahm die gemeinsame mit seinen Opfern im Walde, als sie dann eingeschlagen waren, erfuhr er sie dann mit beiden Knütteln. Das Schwurgericht verurteilte Lüdtke zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte. Der Verurteilte nahm den Spruch des Gerichts gelassen entgegen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

lusion zeigte, daß die sozialistisch-verfälschte Vortragswelt dazu beitragen will, die notwendigen Genossenschaft werden zu lassen. Der nächste Vortrag findet am kommenden Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im Gersdorf statt. Gen. Kollmerer spricht über „Rumänien und der Genfer Völkerverbund“.

**gr. Gewerkschaftsjugendpartei.** Wegen Verhinderung Dr. Spenders findet der Vortrag „Die Berufsrisiken und ihre Gefahren“ nicht Donnerstag, den 12. sondern Freitag, den 13. Febr., im Saal des Jugendheims, Heilwegstraße, statt.

**gr. Aulo-Zusammenstoß.** An der Kreuzung Steinweg-Böfelfstraße trafen am Mittwoch nachmittag ein Halberstädter und ein Heßgeser Auto zusammen, bei dem das erste Auto beschädigt wurde. Die Schuldfrage konnte an Ort und Stelle nicht festgestellt werden. Es wird wohl zu einer gerichtlichen Feststellung kommen müssen.

**gr. Karl Rieseberg im Kampf gegen die Nazis.** Einmal hat auch unser Bäder-Ehren-Obermeister erkannt, daß die Nazis nur das politische Romdium in Deutschland verdrängen. Am Kreisblatt macht er seinen Herzen Luft und beschuldigt Ungenauigkeit, sie unterstützen das Romdium, indem sie durch Bezugsung von 150 Mark, den damals in der Reichsfeier Bierhalle von Nazis verursachten Schaden, wieder gutmachen und diese Leute dadurch ihrer gerechten Strafe entgehen. Wir hätten dabei meinet auf das in der Zeit der 1. Weltkrieg diese 150 Mark Schlägererlöse bezahlt hat. Natürlich ändert diese persönliche Einstellung Riesebergs zu den Heßgeser Nazis, die durch die Schlägerei Rieseberg jun. hervorgerufen

## Die Passion

Roman von Clara Viebig

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Hast du gelauscht?“ fragte die Weinende und tastete blindlings nach ihm. Er kniete noch immer, hatte den Kopf auf ihren Bettendrand gelegt.

„Ach, Erich, ich bin so unglücklich! Unser Kind, unser unglückliches Kind!“

„Ach, du täuschst dich! Einbildung, Grete.“ Es klang dumpf zu ihr heraus. „Du bist zu sehr mit den Nerven herunter, meine liebe Grete!“

„Nerven?“ Sie lachte schmerzhaft. „Ich habe bis jetzt nie gewußt, was Nerven sind — nein, es sind nicht die Nerven!“ Sie hob das Gesicht aus den Kissen, ihre verwinten Augen suchten die des Mannes.

Aber er sah sie nicht an. Er vertraute sich nicht, sie anzusehen. „Sieh mich doch an,“ bat sie. „Nein, du kannst es nicht, weil du mich jetzt doch nicht mehr belügen kannst. Du bist es gewohnt, und Mutter mußte es schon lange. Und jetzt weiß ich es auch. Jetzt weiß ich, warum die Leute manchmal das Kind so ansehen. Die waren nicht so dumme wie ich. Zurück, ein bißchen zurück, das wäre nicht so schlimm, das hast ich ein mit den Jahren. Aber ein Kind, das jetzt mit anderthalb Jahren noch so klar guckt, Augen hat, die so glanzlos, Augen, die sehen und doch nicht sehen — ganz leer der Blicke — das so dirne Weisheit hat, so schmerzhaft im Rücken — er sitzt ja noch nicht einmal — aber das einen Kopf hat so tief, einen Körper, das wird nicht mehr ändern. Nun sehe ich, nun sehe ich, es ist fabelhaft.“ Sie rang die Hände. „Was habe ich verbrochen, doch ich so ein Kind haben?“

„Ach, mein Herz, meine geliebte Frau, mein einziges Gretchen, es ist ja noch gar nicht erloschen! Wir werden alles tun. Es gibt so berühmte Ärzte, so etwas ist heilbar!“

„Du lügst,“ sagte sie hart. „Du glaubst selber nicht daran, ich höre es an deiner Stimme. Ach, Erich!“ Sie umfingte mit beiden Händen, vor Angst und Verzweiflung schmeigenden Händen seinen gelackten Kopf und legte ihre Stirn auf sein Haar; ihre Tränen überflossen ihm.

Er hielt regungslos still, sagte kein Wort mehr — was sollte er ihr auch sagen?

Etwas Grauenvolles ging schmeigend durchs Zimmer. Durch dieses Zimmer, in das zwei junge, liebende Menschen eingeschlossen waren zur Hochzeitsnacht.

Sah er sie denn nicht mehr so lieb? O ja, sehr lieb noch. Seine arme Grete! Der junge Mann beherzte sich, er hätte sie am liebsten an sich gerissen, ihr flammend gestanden, was ihn erschütterte, mehr noch erschütterte als das Unglück mit Feltz. Was ihn verwirren ließ an sich, an der Kunst der Ärzte, an einem Blick der Ehe überhaupt. Oh, wie war sein jugendlicher Verdrüßnis verfrüht: seine Schuld, seine Schuld! Es lief ihm heiß übers Gesicht, es war nicht zu unterscheiden, ob es ihre Tränen waren oder die seinen.

„Erich,“ sagte sie jetzt, plötzlich sich aufrichtend, es kam ihr wie eine Erlösung. Sie atmete auf; noch war da ja ein Trost. „Weine nicht so!“ Ihre Lippen suchten sein Ohr, sie küßte ihm hinein: „Wir können doch noch andere Kinder bekommen, Erich! Andere Kinder werden wir haben, nicht wahr?“

Er nickte stumm. Er hatte nicht den Mut mehr, das laut zu bejahen.

Siebzehntes Kapitel.

Wenn Frau Feltz doch schon da wäre! Aber die war in Statten für den ganzen Winter. Eva hatte zu Weihnachten ein Paket von ihr empfangen, durch das Mädchen, das in der Grunewaldstraße wohnte. Es hatte sie nicht so sehr gefreut, als wenn Frau Feltz ihre Hände, es selber hätten packen können. Das Dienst-mädchen schrieb: „Das hat unsere gnädige Frau für Sie rausgelegt, das hat sie an Ihnen schicken.“ Und bei den Sachen lag ein buntes Kärtchen — gemalter Tannenzweig mit Lichtern, darüber schwebend ein Stern — „Fröhliche Weihnachten!“

Nun, fröhlich war Weihnachten nicht gerade gewesen, obgleich Eva von Grete und ihrem Mann mehr gekostet erhalten hatte, als sie ermarren durfte für die kurze Zeit, in der die damals erst bei dem kleinen Feltz gewesen war. Tantje Olga hatte ihr einen Zettel in der Hand gedrückt. „Mach dir ein Vergnügen daraus, Eva!“ Aber wie, wo sollte sie sich wohl ein Vergnügen machen? Sie kam ja nie aus. Da hatte Better Albert gefaßt. „Zweiten Feiertag gehe ich ins Theater, Wilhelts habe ich schon. Ich nehme die Eva mit.“

„So 'ne Idee,“ sagte seine Mutter. Aber er stürzte sich nicht daran und veranlaßte seine Schwester Grete, Eva für den Abend

festzugeben. Das andere Mädchen konnte mal bei dem Jungen sitzen, das fiel sonst genug aus.

Es war viel weniger das Stück gemein, das Eva begierter. Es war eine Operette, ziemlich deutlich, ziemlich pönd, das ausgelassene Gehebe auf der Bühne verirrte Eva. Aber es war so schön, wunderbar, so mit dem Wetter zu sitzen, nebeneinander wie andere Mädchen auch, und in den Bäumen mit ihm im Erfrischungsräum oder im Jener und ab zu wandeln.

Albert Wilkomsau war längst nicht so hübsch wie seine Schwester, auch nicht so fählich wie sein Vater, er war ziemlich unbehilflich, ein Alltagsgeflücht, das vielen anderen ähnlich war. Eva fand ihn schön. Es gab für sie kein hübscheres Männergesicht, das Gesicht von Gretes Mann, der doch für ganz besonders gut aussehend galt, war nichts dagegen.

„Eva, du tust mir wahrhaftig leid,“ sagte Albert. „Ich hätte dir auch was anderes gemerkt, als immer bei dem Englischenwurm zu sitzen. Aber nun wollen wir mal lustig sein, uns ein vergnügten Abend machen.“ — Ach, was fällt dir denn ein, laß deine lumpigen drei Ein nur in der Tasche! Ich habe ja Weihnachtsgratifikation bekommen.“

Eva hatte ihren Vater vorgeholt. Sie wollte ihr Büllet bejahen. Zudem fiedte er ihr ihn wieder ins Bortenmännchen. „Oh, er war so gut, so unendlich gut! Gaus chlamme Ecde flog ihm zu.“ Er war so ganz anders als die anderen Wilkoms. Der Onkel war ja nicht böse, Grete erst recht nicht, und Arma auch nicht — aber sie waren eben doch so anders. Nie hätte Eva es gemagt, so aus sich herauszugehen in ihrer Gegenwart. Lustig sein wollten wir, hatte der Vater gesagt. Nun, sie war es heute. Die Jugend forderte ihr Recht.

Sie hing sich an seinen Arm, als sie aus dem Theater kamen, pochte ihren Schritt dem seinen an, ging, auf ihn einhängend, nicht an ihn gedrängt neben ihm, so wie sie es von den anderen Frauen nicht sah, die mit ihren Verehrern nun noch in ein Kaffee wandelten. Sie gingen auch in eins, und zwar in eins, was ein Dreifelder plätze, und der Schloßgärtner unter dem Balfall der Blänge einen feurigen Gardas als Solo gab. Albert hatte den Arm auf ihre Schulter gelegt; er brauchte sich ihrer nicht so schämen, was seine Mutter mit ihrem „So 'ne Idee“ wohl gemeint hatte. Zum ersten mal in ihrem Leben fühlte Eva wirklich hübsch aus, so hübsch, wie sie es in den Augen ihrer Mutter stets gewesen war. Die glückliche Aufregung hatte ihre Wangen gerötet, ihren Mund, der, wenn sie ihn nicht schmerzhaft verzog, eigentlich lieblich war, noch lieblicher.



# Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn bei Selbstabholung mit Rücksicht auf den Postumsatz der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unfernt Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Dampfl. 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Wollenbuhl, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für die Name u. Interate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restspaltenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Stellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfl. 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 48, Wernigerode 4526 und Postfach 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 48, Wernigerode 4526 und Postfach 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 48, Wernigerode 4526.

Nr. 31

Freitag, den 6. Februar 1931

6. Jahrgang

## Brüning und Sollmann.

Ein großer Tag im deutschen Reichsparlament.

Berlin, 5. Februar. (Eig. Bericht.)

Der Tag des Reichstanzlers im Reichstag! Sein Hausstil steht auf der Tagesordnung. Auf den Klagen der Abgeordneten liegt zunächst ein nationalsozialistischer Mißtrauensantrag. Die Kommunisten sind von der Konferenz um einige Reden gestrichelt. Sie kommen mit ihrem Mißtrauensantrag erst später heraus. Die Spielerei mit der ernsthaften parlamentarischen Waffe beeinträchtigt deren Ernsthaftigkeit. Der Kanzler ist schon vor Sitzungsbeginn auf seinem Platz. Der Saal und die Tribünen aller Art sind dicht gefüllt.

Die Kommunisten sind der Meinung, daß sie noch etwas vorzulegen haben. Ihr Führer Stöcker beantragt, mit der Staatsberatung die Beratung einer kommunizistischen Interpellation zu verbinden, in der hauptsächlich mit, von der Sozialpartei und anderen Regierungsparteien sei in Verbindung mit Regierungsmitgliedern ein Staatsstreik geplant, durch den der Reichstag aufgelöst und eine Nationalversammlung einberufen werden solle. Eine rührende Geste um den Schuß demokratischer und parlamentarischer Rechte treibt die Kommunisten. Der Reichskanzler erklärt sich bereit, in seiner Rede die Sorgen der Kommunisten um die Gefahr für die Demokratie zu zerstreuen. Dann nimmt zu seiner großen Rede das Wort

### Reichskanzler Dr. Brüning

Der Kanzler wird bei seinem Erscheinen von den Kommunisten mit Niederrufen empfangen. Er erklärt dann, daß angesichts der heutigen Krise in Wirtschaft und Politik die parlamentarische Entscheidung des Staats eine Frage ersten Ranges sei. Er dankt dem Finanzminister, dem Reichsrat, dem Haushaltsausschuß des Reichstages und allen, die an der Beschleunigung der Staatsberatung mitgewirkt hätten, für ihre Arbeit und fährt dann fort: Mein Appell geht an den Reichstag, also daran zu setzen, um in parlamentarischer Verabreichung dem Staat bis zum 31. März Befehlswort zu erteilen. Das Ausland blickt mit großem Interesse auf die Beratung dieses Staats und auf die Art seiner Verabreichung. Auf die Interpellation des Abg. Stöcker kann ich sofort antworten, daß die Reichsregierung solchen

Diffamierungsplänen reflex abweisend gegenübersteht.

(Unruhe b. d. Komm.) Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Reichsregierung ja gerade den größten Wert darauf legt, daß der Haushalt parlamentarisch verabschiedet wird. Die Reichsregierung hat in der Vergangenheit wiederholt von Art. 48 der Reichsverfassung Gebrauch gemacht. Es ist nicht ihre Pflicht, bei der Verabschiedung des Staats von dem gleichen verfassungsmäßigen Mittel Gebrauch zu machen. Bei gutem Willen und vollem Verantwortungsgefühl des Parlaments muß die rechtzeitige parlamentarische Verabschiedung des Staats möglich sein. Die Regierung legt darauf um so mehr Wert, weil dieselbe im Zustand von den Möglichkeiten und dem Ausmaß des Art. 48 fast alle Vorteile herrschen, (Gelächter b. d. Komm.), die von deutschen Oppositionsparteien noch genützt werden. Der vorliegende

### Staat ist aufgebaut auf äußerster Sparanflei

(Rufe b. d. Komm.: „Nicht bei der Reichswehr!“) und vorzüglicher Schätzung der Einnahmen. Die Reichsregierung ist entschlossen, im Falle weiterer Mindererträge bei gewissen Einnahme-Anlässen die Ausfälle nicht durch neue Steuern oder Vermehrung der Ausgaben zu decken, sondern nur durch eine weitere Senkung der Ausgaben und Erparnisse. Solche Erparnisse werden namentlich nach Durchführung gewisser Reformen in der Verwaltung möglich sein. Dieser Weg ist auch der sicherste für eine

### haltige Lösung der Reparationsfrage.

(Gelächter rechts.) Die Reichsregierung ist sich mit allen Kreisen der Bevölkerung darüber einig, daß die Reparationsfrage wie ein dummer Schellen über dem ganzen Volke und über allen Rettungsmöglichkeiten liegt. Die rhetorischen Klagen der Reparationsfrage sind nicht geeignet, der Reichsregierung eine Stärkung in ihren vorbereiteten Maßnahmen zu geben. Zustimmung in der Mitte.) Teilnehmungen, wenn sie mit für uns ungünstigen Bedingungen verknüpft sind, sind für die Reichsregierung inakzeptabel. Die Regierung ist vielmehr gekommen, die gesamte Wirtschaft und Finanzpolitik zu aufzubauen auf lange Sicht, daß wie eine Gesamtlösung sicher vorbereiten können. In den Dienst der Vorbereitung dieser Gesamtlösung wird die Reichsregierung ihre gesamte Kraft stellen. Im übrigen ist die Reichsregierung nicht geneigt, sich das Tempo und den Zeitpunkt besonderer Schritte aus innerpolitischen Gründen diktieren zu lassen. (Beifall b. d. Mehrheit, Unruhe rechts.) Die Regierung wird sich

### nicht aus Populäraritsgründen

in Situationen hineinmanövrieren lassen, aus denen nicht eine Besserung der Lage, sondern eine Schädigung des deutschen Volkes entstehen kann. (Beifall und Unruhe.) Wir sind jetzt entschlossen, zu diesem Standpunkt unter allen Umständen zu stehen. In der nächsten Woche werden wir bei der außerparlamentarischen Debatte auf diese Dinge näher eingehen können.

In den Verhandlungen, die wir in der letzten Woche mit Ber-

atern der Landwirtschaft geführt haben, ist es möglich gewesen, zu einer Einigung über einen

### Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft

zu kommen. (Lachen und Unruhe rechts.) Es besteht Übereinstimmung darin, daß die Rettung der Landwirtschaft auf lange Sicht nicht allein auf Zollmaßnahmen

beruhen kann. (Abg. Torgler (Komm.): Wo bleibt der Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft?) Warten Sie nur Herr Torgler, auf diese Frage werde ich auch noch kommen. Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichsrat und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit den berechtigten Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erkannt worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgend wie ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der sogenannten Rundgebung des Reichspräsidenten

### der Landwirtschaft helfen

und bei den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft erwecken. (Lachen rechts.)

Eine zweite schwere Sorge ist für die Reichsregierung wie für uns alle

### die Arbeitslosigkeit.

Die in letzter Zeit noch gesteigert worden ist durch Kreditverknäufelungen. (Gelächter Unruhe bei den Komm.) Die Regierung hat eine Kommission einberufen, um diesen Gesamtplan durch Besprechungen mit den maßgebenden Organen der Wirtschaft und der Arbeitslosigkeit zu untersuchen und zu einer Lösung zu kommen, von der wir bestimmt eine erhebliche Minderung der Arbeitslosigkeit erwarten. Die Möglichkeit einer solchen Lösung hängt aber hier ebenso wie bei der Hilfe davon ab, ob der Staat rechtzeitig verabschiedet werden kann. Die Regierung richtet an den Reichstag die Mahnung, sich der großen Verantwortung vollbewußt zu sein. Aus diesem Gesichtspunkt begrüßt es die Regierung, daß eine

Reinheit sich zusammengefunden hat, um im Interesse eines besseren Geschäftsanges

### die Geschäftsordnung zu ändern.

(Zuruf rechts: Es lebe die Demokratie!) Wir sind überzeugt, daß eine Demokratie umso fester und umso angelegener ist, je mehr sie die Verantwortung trägt, die ihr auferlegt ist. (Beifalliger Beifall in der Mitte.) Die Vereinbarung über die Änderung der Geschäftsordnung ist ein Zeichen dafür, daß dieses Haus entschlossen ist, ebenso wie die Reichsregierung, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Fehler der Vergangenheit vermieden werden und daß eine Sicherung aller finanziellen Maßnahmen auch für die Zukunft gegeben ist, von der allein eine erfolgreiche Innen- und Außenpolitik letzten Endes abhängt. (Beifalliger Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Stöcker (Komm.) beantragt, nach der Erklärung des Reichstanzlers dem Reichstag zu vertragen, wie das in ähnlichen Fällen auch sonst geschehen sei. Der Verlagsantrag wird abgelehnt. Auch die Kommunisten stimmen dagegen.

### Die Ansprache

eröffnet Abg. Ilberich (Komm.). Die Nationalsozialisten verlassen geschlossen den Saal! Der Redner erklärt, es sei bezeichnend, daß man die Antwort auf die Ausführungen des Kanzlers den Kommunisten überlasse. Die Auffassung des wertigsten Volkes von dieser Regierung habe der Kanzler bereits auf seiner Reise durch Deutschland kennen gelernt. Die von der Regierung eingeleitete Kommission zur Untersuchung der Arbeitslosigkeit bedeute eine Verhöhnung der fünf Millionen Erwerbslosen. In Berlin seien an einem Tage acht Erwerbslose durch Selbstmord geteilt. (Hör, hört b. d. Komm.) Anschließt dieser Redner man doch, der fünf Millionen-Subventionen zuzufügen. In der Frage des Lohnrechts sehe man eine Einheitsfront der Kohlenbarone, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten. Von der Verabschiedung habe der Reichskanzler nichts mehr gesagt. Der Kampf gegen den Youngplan werde einzig und allein von den Kommunisten durchgeführt, denn Kampf gegen den Youngplan bedeute

## Der Reichstag wehrt sich.

Der Reichstag wird sich voraussichtlich schon am morgigen Abend mit den Anträgen zu beschäftigen haben, die durch Änderung der Geschäftsordnung die

### Arbeitsfähigkeit der deutschen Volksvertretung sicherstellen

Arbeitsfähigkeit der deutschen Volksvertretung sicherstellen



Die Maßnahmen, die gegen den

### Mißbrauch der Immunität

getroffen werden sollen, bilden die dritte Reihe der zur Beratung kommenden Anträge. Dem Reichstag liegen bereits rund 400 Anträge vor, die sich auf strafbare Handlungen einzelner Abgeordneter beziehen. Sie wurden entweder von Fraktionen gestellt, die die Einsetzung von Strafverfahren verlangen; oder sie gehen von Behörden aus und erfordern dem Reichstag um die Genehmigung zur Einleitung und Durchführung von Strafverfahren. Die Immunität ist dazu da, die ungestörte Arbeit des Parlaments zu sichern; sie soll aber auch den einzelnen Abgeordneten davor bewahren, daß er wegen seiner parlamentarischen Tätigkeit zur gerechtfertigten Verantwortung gezogen werden kann. Beide Voraussetzungen treffen hier schon deshalb nicht zu, weil alle strafbaren Handlungen, für die jetzt Immunität beantragt werden soll, vor dem Inkrafttreten des Reichstags, also in der parlamentarischen Zeit, begangen worden sind. Es ist richtig, daß die Aufhebung der Immunität im wesentlichen Strafreizler und Kommunisten treffen würde. Denn unter den rund 400 Anträgen auf Straffreiheit befinden sich nur ganze neun Fälle, von denen Abgeordnete aus allen anderen Parteien betroffen sind. Aber gerade diese Tatsache stellt noch einmal und mit der größten Deutlichkeit fest: Nationalsozialisten und Kommunisten benötigen den Demontage der parlamentarischen Immunität, um mit einer Schamlosigkeit Sonderregeln der parlamentarischen Organismen zu zerlegen. Schließlich soll noch das

### Dreifache

dahin geändert werden, daß kein durch parlamentarische Immunität geschützter Abgeordneter periodisch erscheinende Druckschriften als verantwortlicher Redakteur zeichnen darf. Es hat sich der Zustand herausgebildet, daß in der nationalsozialistischen wie in der kommunistischen Presse die schwersten Verleumdungen abgedruckt wurden, ohne daß die Angegriffenen sich zur Wehr setzen konnten, weil als verantwortliche Redakteure Abgeordnete zeichneten, die nicht vor Gericht gestellt werden konnten. Es ist häufig vorgekommen, daß ein und derselbe Abgeordnete eine ganze Anzahl von Zeitungen als angeblich verantwortlicher Redakteur zeichnete, trotzdem er diese Blätter niemals zu Gesicht bekam. Auch mit diesem Unfug soll jetzt aufgeräumt werden.

Wenn der Reichstag diese Maßnahmen durchführt, so wird es eher als bisher möglich sein, ja sich die Arbeit zum Wohle des Volkes zu leisten. Sollten Nationalsozialisten und Kommunisten, und in ihrem Entzogen, die Deutschnationalen den gleichen Wunsch haben, so müssen sie endlich darauf verzichten, um parlamentarischer oder parteipolitischen Vorteile willen dem Reichstag zum Tummelplatz ihrer Demagogie zu machen.